



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

348 (29.7.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154212)

Abonnement: 20 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Beilage ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung. . . . . 341 Redaktion. . . . . 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 348.

Mannheim, Montag, 29. Juli 1912.

(Abendblatt.)

## Der böhmische Ausgleich.

(Von unfrem Wiener Mitarbeiter.)

(z. Wien, 27. Juli.)

Seit zehn Monaten wurden abwechselnd in Prag und Wien fast ununterbrochen Verhandlungen geführt, die den Frieden zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen begründen sollten. Man wollte allerdings vorläufig nur einen kleinen Teil der Streitgegenstände durch ein friedliches Uebereinkommen aus der Welt schaffen, aber man durfte sich mit vollem Rechte sagen, daß einem Teilausgleich bald ein vollständiger Ausgleich aller nennenswerten Gegenstände folgen würde. Friede in Böhmen! Der Ausländer kann sich wohl kaum vorstellen, welcher Zauberflang diesen Worten inne-wohnt. Seit Jahrzehnten trankt Oesterreich an dem böhmischen Uebel; die schwersten Krisen und die größten Verfallmisse in der Entwicklung des Staates und seiner Völker sind hauptsächlich deshalb zu beklagen, weil die Deutschen und Tschechen, die das Schicksal in der blühendsten und reichsten Provinz der Monarchie zusammengeworfen hat, nicht in Frieden leben konnten. Schuld daran waren freilich lediglich die Tschechen, die in dem Kronlande Böhmen 82 Prozent der Bevölkerung ausmachen und die Rechte der Mehrheit in der rücksichtslosesten Weise mißbrauchen. Als vor drei Jahrzehnten hatten die Deutschen noch die Majorität im böhmischen Landtage und damit die Herrschaft im Lande inne. Seither aber müssen sie die demütigende Rolle einer schlecht behandelten Minderheit auf sich nehmen, was umso schmerzlicher ist, weil die Erinnerungen an eine stolze Vergangenheit nicht so leicht verblasen.

Oft und oft wurde bereits der Versuch unternommen, Vertreter des deutschen und des tschechischen Volkes am grünen Tische zusammenzubringen und sie zur vorurteilsfreien Ordnung der gegenseitigen Beziehungen und der Beziehungen zum Staate und zu den autonomen Behörden zu veranlassen. Nur einmal, im Jahre 1890, erfolgte das Beginnen; es kam ein Ausgleich zustande, der jedoch später seinen Wert verlor, weil die Partei der Jungtschechen die Durchführung der Vereinbarungen verhinderte. Seither hat es unaufhörlich Kämpfe gegeben, in denen die besten Kräfte verendet werden mußten. Dazu kommt noch die Tatsache, daß seit dem Jahre 1908 der böhmische Landtag zur Arbeitslosigkeit verurteilt und die böhmische Landesverwaltung außer Rand und Band geraten ist, weil die Deutschen in ihrer Verzweiflung zum äußersten Mittel, zur Obstruktion im Prager Landesparlamente, gegriffen haben. Nicht um zu zerstören, sondern um aufzurichten! Sie wollen, daß der Verordnungs- und Gesetzgebungsdruck durch die Tschechen endlich einmal Einhalt geboten werde und daß die deutsche Minderheit im Lande, auf deren Seite die größte Steuerkraft ist, durch gesetzliche Maßnahmen ihr gutes Recht verbrieft erhalte. Den Tschechen ist bei der Anarchie in der böhmischen Landesverwaltung sehr unbehaglich zu Mute geworden und sie haben die Erkenntnis erlangt, daß sie den Deutschen im Königreiche nicht mit Gewalt und Verstandlosigkeiten bekommen können. Dadurch hat sich

allgemach in beiden Lagern eine Stimmung eingestellt, die dem Ausgleich günstig erscheint; man neigt der Ansicht zu, daß das Glück beider Volksstämme nicht im Kampfe sondern im Frieden wurzelt. Fürst Thun, der Statthalter von Böhmen, der in früheren Jahrzehnten als oberster Landeschef und als Ministerpräsident in Oesterreich wenig Geschicklichkeit bewies, ist jetzt ernstlich bestrebt, die Sünden der Vergangenheit aus dem Gedächtnisse zu tilgen und sich den stolzen Ruhmestitel eines Friedensstifters in Böhmen zu erwerben. Mit dankenswerter Fähigkeit bemüht er sich, vorerst einen Teilausgleich zustandezubringen und bei den Deutschen und Tschechen die gute Hoffnung aufrechtzuerhalten, trotzdem die Verhandlungen immer wieder auf neue Schwierigkeiten stoßen.

In den letzten Wochen schien es fast, als würde man schon in diesem Sommer ans Ziel gelangen; vor dem 18. August sollte das Friedensprotokoll unterschrieben und zur Geltung gebracht sein, damit der Kaiser an seinem Geburtsfeste die Freude habe, auf ein einiges Böhmen zu blicken. Trotz der rastlosen Arbeit mußte man jedoch noch einmal eine Pause eintreten lassen, weil die Abgeordneten, die die Verhandlungen führen, zu sehr erschöpft waren und weil im letzten Augenblicke eine Schwierigkeit auftauchte, die sich nicht so leicht überwinden ließ. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben! An der Art, wie die Verhandlungen bis zum September vertagt wurden und wie die Öffentlichkeit diese Nachricht hinnahm, erkennt man am besten, daß die Sache des Ausgleichs besser als früher, irgendmann steht. Die Beratungen in den letzten Monaten beschränkten sich auf wenige Gegenstände. Es sollte bloß die Landesordnung neu geregelt und die Anwendung der deutschen und tschechischen Sprache bei den staatlichen Ämtern und Gerichten und bei den autonomen Behörden gesetzlich geordnet werden. Außerdem wurde einem Wunsche der Tschechen zufolge über den Gebrauch der beiden Sprachen bei der Post in Böhmen verhandelt. Die Deutschen legten den größten Wert darauf, für das deutsche Sprachgebiet im Kronlande rein deutsche Ämter und Gerichte zu erkämpfen und es ist ihnen auch gelungen, die Tschechen von ihrem Widerstande abzubringen. Andererseits sind sie bereit, den Tschechen zugestehen, daß in den tschechischen Teilen des Landes bei den Ämtern und Gerichten im sogenannten innern Dienste die tschechische Sprache zur Alleinherrschaft gelange. Im letzten Augenblicke ergaben sich jedoch erhebliche Differenzen, da man sich nicht darüber einigen konnte, was in Prag geschehen soll. Das goldene Prag ist als Landeshauptstadt ein geistiger, wissenschaftlicher und politischer Mittelpunkt die rund zwei-milch Millionen Deutsche, die es in diesem Königreiche gibt; in der Stadt selbst wohnen nämlich 40 000 Deutsche, obwohl die amtliche Statistik eine kleinere Ziffer ausweist. Dennoch verlangten die Tschechen, daß bei den staatlichen Ämtern und Gerichten Prags die innere tschechische Amtssprache zur Anwendung gelange. In diesem Falle müßte der Deutsche, der bei einem Prager Gerichte zu tun hat, einer tschechisch geführten Verhandlung folgen; die Beschwerden eines Deutschen bei den Steuerbehörden in Prag würde in tschechischer Sprache behandelt und erledigt werden. Das wäre ein unzulässiger Zustand, und darum können die Vertreter des deutschen Volkes nicht von der Forderung ablassen, daß in Prag, wo einst

Deutschlands Kaiser residierten, wo sich die älteste deutsche Universität befindet, ihre Sprache im Amtsverkehr als gleichberechtigt neben der tschechischen Sprache gelte. In diesem Punkte gibt es kein Zurück, und die Tschechen werden nachgeben müssen, wenn sie den Ausgleich nicht zum Scheitern bringen wollen. Hoffentlich kommen sie bis zum September zur Einsicht, zur Vernunft.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Juli 1912.

### Fortschritte des Deutschtums in Bagdad

Der erste Spatenstich zum Ausbau der Teilstrecke Bagdad-Rosul (650 Km.) der Bagdadbahn steht unmittelbar bevor. Das wird für die in Bagdad lebenden Deutschen ein Werkstein in der Geschichte der Ausbreitung des Deutschtums im Irak bedeuten. Schon mit dem Beginn der Vorstudien für den Bau der Bahn hat die Anzahl der Deutschen hier eine merkwürdige Zunahme erfahren. Aus den noch bis vor etwa zwei Jahren hier lebenden drei deutschen Familien ist jetzt eine recht stattliche Anzahl geworden; sie haben den deutschen Klub Teutonia gegründet, der heute über 60 Mitglieder zählt. Das Deutsche Heim, ein wunderbarer großer Palmengarten mit Spielflächen für Tennis, Fußball und Federball sowie einer Kegelbahn, vereinigt täglich nach des Tages Hitze und Laßt die Mitglieder zur Erholung bei munterm Spiel. Ein geräumiges Klubhaus, nach Tropenart transportabel, ist bereits unterwegs. Gute Eintracht herrscht unter den europäischen Klubs; gegenseitige Einladungen sollen gar nicht zu den Seltenheiten und die Fremdentage sind überall die beliebtesten. In türkischen und arabischen Kreisen spricht man daher auch mit Recht noch von der europäischen Kolonie. Wohl haben die Engländer hier schon recht lange festen Fuß gefaßt; sie bilden auch unstreitig die angesehenste Kolonie; sie besitzen ein Generalkonsulat und zur persönlichen Sicherheit auch ihren eigenen Stationär; sie imponieren eben und können auch die nötige Achtung ein. Das haben wir alles nicht, wir sind in allem immer noch etwas zu bescheiden und damit auch mehr zurücktretend. Das sollte anders werden. Die Engländer unterhalten einen lebhaften Handel mit Indien und dem Mutterland; eine englische Linie vermittelt den Verkehr auf dem Tigris; englische Post und Telegraph befördern mit viel größerer Sicherheit; englische und französische Schiffe besteuern seit vielen Jahren. Die englische und die französische Sprache werden neben der Landessprache auch am meisten gesprochen; weit zurück steht noch die deutsche. Doch ist der Anfang zu einer guten Ausbreitung der deutschen Sprache und des deutschen Handels gemacht, und somit wird das, was verümt war, zwar anfangs langsam, aber sicher nachgeholt und zu langamer Entfaltung gebracht werden können.

## Deutsches Reich.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Mit dem zurzeit dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorliegenden Gesetzentwurf, betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, hat sich

## 8. Deutsches Sängerbundesfest in Nürnberg

(Von unfremem Spezial-S. Berichterstatter.)

Sch. Nürnberg, den 28. Juli 1912.

### Die Gedenkfeier.

Es ist bei manchen Mannheimer Sängersbrüder am Samstag noch recht spät geworden. Diejenigen, die aus der Sängerkasse stichteten, die, gering gerechnet, 3000 Personen beherbergen haben mag, wandten sich wieder der Stadt zu, um gemütliche Lokale aufzusuchen und so war begreiflicherweise bei manchem Mitternacht längst vorüber, als das Quartier aufgesucht wurde. Bei dieser Gelegenheit ist bemerkt, daß die Quartierfrage nicht gerade ideal gelöst ist. Die ersten Kreise Nürnbergs scheinen es nicht für eine Ehrensache gehalten zu haben, einen Sänger zu beherbergen. Infolgedessen wurde der gewerblichste Wohnungsvermittlung Vorschub geleistet. Daher die Klagen und Enttäuschungen auch in den Kreisen der Liebhaber. Aber, lieber Gott, man nimmt das gern mit in den Kauf, weil man schließlich froh ist, überhaupt einen Ort zu haben, wo man sein müdes Haupt hinlegen kann. Tausende haben es noch weit schlechter. Sie müssen in Massenquartieren kampieren. Wer gebietet oder an Veranstaltungen nach dem Genre des Sängersfestes teilgenommen hat, wird sich in die Situation leicht versehen können.

Am heutigen Sonntag wurde es schon sehr früh auf den Straßen lebendig. Die Nürnberger Sängereisten zur Probe für die Gedenkfeier, die schon um 8 Uhr begann. Sehr früh hat die Straßenbahn, die ausgezeichnet funktioniert, den Betrieb eingestellt und sehr früh wieder begonnen. Als besonders rühmend verdient hervorgehoben zu werden, daß das Personal der Straßenbahn eine Liebenswürdigkeit im Erteilen von Auskünften nach der Richtung des Weges, den der Unkundige

zu nehmen gedenkt, entwickelt, die im umgekehrten Verhältnis zu der berechtigten Bayerischen Grobheit steht. Zwischen 9 und 10 Uhr strömten die Sängereisten in besten Scharen zum Festplatz, um an der Gedenkfeier an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Deutschen Sängerbundes teilzunehmen. Wir haben bereits in Kürze mitgeteilt, welche riesigen Ausmessungen auch dieser Bau hat. Architektonisch ist der Bau selbstredend der Sängerballe, der ehemaligen Maschinenhalle, für deren Errichtung nur praktische Gesichtspunkte in Betracht kamen, bei weitem überlegen. Die leichtgeschwungenen, eleganten Linien des von der Firma A. Stresemeyer u. Co. in Konstanz errichteten Bauwerkes lassen gar nicht den Gedanken aufkommen, daß man nur ein Provisorium vor sich hat. Auch äußerlich repräsentiert sich das Bauwerk sehr stilschön und vornehm. Man muß in Nürnberg in diesen Tagen mit den Ellenbogen arbeiten. Wer nicht energisch ist, bleibt im Hintergrunde. So war es auch, als ich mich zu dem Platz auf der Empore durchkämpfte, der mir von Gott und Rechtswegen zufam. Die Halle, die unfrem Ribelungenjaal ähnelt, nur daß die Abmessungen größer sind, bot einen überwältigenden Eindruck. Man denke, daß die Tribüne, die mit ihren 3000 qm Bodenfläche etwa 15 000 Sängere und 200 Musiker faßt. Und diese Riesentribüne war vollständig besetzt. Hinter den Mitwirkenden standen tausende von Sängere Kopf an Kopf. Es ist nicht zu hoch geschätzt, wenn wir die Zahl der Teilnehmer an dem denkwürdigen Festakt mit 25 000 Personen annehmen. Am nach 10 Uhr erschien der Protoktor des Festes, Prinz Albrecht von Bayern, mit hürnischen Deikufen begrüßt. Der Mannchor mit Drägerler An den Gesang von Hermann Dittler leitete unter der Direktion von Prof. Max Meyer-Obersleben (Würgsburg) den Festakt ein. Der Chor ist tonmalereihaft recht interessant, vermag aber keine sonderlich tiefe Wirkung auszuüben. Anzumerken ist, daß er von dem Massenchor, der sich aus Vereinen des fränkischen Sängerbundes und der Nürnberger Sängereoffenschaft zusammensetzte

und durch gefangene Damen verstärkt war, seine Aufgabe geradezu glänzend löste. Aber auch der Festdirigent, Prof. Meyer-Obersleben, mußte den gewaltigen Chor misserfolgreich nach seinen Intentionen zu leiten. Brillant war auch das Orchester, das aus dem verstärkten Wilharmonischen und Stadtheaterorchester Nürnberg und einem Teil der Groß-Hofkapelle in Darmstadt und anderen Künstlern, zusammen 119 Musikern, bestand.

Als der Chor versungen war, erfolgte die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Nürnberg. Oberbürgermeister Dr. v. Schub nahm es in Empfang. Von den Ansprachen, die diesen Akt begleiteten, war nichts in den Bretzlogen, die sich links und rechts vom Podium auf der Empore befinden, zu hören. Es soll aber schon so in den ersten Reihen im Saal gewesen sein. Tröstlich war uns also mit den übrigen. Sowie konnten wir nur hören, daß das Nürnberger Stadtheater eine Bahnschleife durch eine junge Dame überreichen ließ. Besser zu verstehen war schon die Dame, die die hochtönende Dirigentenstraße erklang. Die Dame, die sehr wirkungsvoll zu Deklamieren verstand, leitete in poetischen Worten, die von Hofrat Dr. Wilhelm Beck (Nürnberg) stammten, die Dekorierung des Bundesbanners mit dem goldenen Vorbeer ein. Es war ein ganz besonders stimmungsvoller Moment, als sich die Bundesfahne senkte und die wohlverdiente Auszeichnung in Empfang nahm. Den Höhepunkt der rhetorischen Leistungen bildete die Festansprache des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, H. A. Friedrich List (Neunkirchen). Wie sind gewiß, daß jeder den Redner verstanden hat, so deutlich, so markant wußte er zu sprechen. Der geschätzte Führer, der hürnisch begrüßt wurde, kam auf die Gründung und Entwicklung des Deutschen Sängerbundes zu sprechen. Den Veteranen des deutschen Liedes, die in der vorherigen Reihe saßen, galt deshalb auch sein erster Festgruß. Mit dem Gefühl herzlich Dankbarkeit und Verehrung gedachte der Redner weiter der nicht mehr unter uns weilenden Männer, deren Leitkraft, Idealis-

# Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Juli 1912.

lehtin auch der deutsche Handwerks- und Gewerbetag befugt. Er hat hierzu dem Bundesrat eine Reihe von Abänderungsvorschlägen unterbreitet, und zwar erachtet er vor allem eine Ausdehnung der im Entwurf vorgesehenen Beschäftigungszeit von vier auf fünf Stunden, namentlich für solche Verkaufsstellen für erforderlich, in denen Kleider, Schuhwaren Möbel usw. feilgehalten werden. In der Begründung wird ausgeführt, daß bei den nicht unbedeutlichen Entfernungen, die die Bewohner von Dorfschaften und kleinen Städten bis zur nächsten größeren Stadt, die ihnen genügend Gelegenheit und auch die erforderliche Auswahl bei Einkäufen für persönliche Haus- und Wirtschaftsbedürfnisse bietet, zurückzulegen haben, das Offenhalten betrieblicher Geschäfte bis drei oder vier Uhr, anstatt bis zwei Uhr, dem Inhaber ganz wesentlich erweiterte Erwerbsmöglichkeiten bieten würde. Nach § 8 des Entwurfs kann die höhere Verwaltungsbehörde für solche Gewerbebetriebe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesem Tage besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung notwendig ist, Ausnahmen von der in § 2 getroffenen Vorschrift erlassen. Hierzu fordert der deutsche Handwerks- und Gewerbetag eine gesetzlich geordnete Anhörung der in Frage kommenden Handels-, Handwerks- oder Gewerbetagammer, weil in solchen Ausnahmefällen oft wichtige Lebensfragen eines Gewerbebezuges zur Entscheidung stehen. Schließlich wünscht der deutsche Handwerks- und Gewerbetag, daß in § 8 der höheren Verwaltungsbehörde die Befugnis eingeräumt werde, auch Ausnahmen von den in § 3 getroffenen Vorschriften zuzulassen, da unter gewissen Voraussetzungen ein Gewerbebetrieber gezwungen sein könne, sein Personal auch während des Gottesdienstes zu beschäftigen, falls er nicht große Verluste erleiden würde.

**Angesichts der Fleischsteuerung** hat die Rottbamer Handelskammer auf eine Anfrage der Eisenbahnverwaltung bezüglich Verlängerung des Ausnahmetarifs für Fleisch sich wie folgt geäußert:

Die Verhältnisse, welche seinerzeit zur Einführung des Ausnahmetarifs für Fleisch führten, haben sich nicht gebessert sondern eher verschlechtert. Infolge der vorjährigen trockenen Witterung und des dadurch entstandenen Futtermangels herrscht in diesem Jahre Viehmangel. Für Rindvieh und Hammel sind — wie uns berichtet wird — in diesem Jahre Preise bezahlt worden, wie nie zuvor. Auch alle anderen Viehsorten sind sehr hoch im Preis. Die Aussichten auf die diesjährige Ernte sind zwar augenblicklich günstig und es müßten die Preise nach guter Einbringung der Ernte eigentlich wieder zurückgehen. Da jedoch die Viehbestände stark gelichtet sind und erst wieder ergänzt werden müssen, kann ein Preisrückgang — wenn ein solcher überhaupt eintreten sollte — nur ganz allmählich erfolgen. Wir halten daher die Verlängerung des Ausnahmetarifs für dringend geboten.

**Konservern und Nationalliberale.** Dem nationalliberalen Reichstagsabg. Dr. Böttger, der, wie wir bereits hervorgehoben haben, einer Annäherung der Nationalliberalen an die Konservern das Wort redet, gibt der „Reichsbote“ eine Abfolge. Das weit rechtsstehende Blatt schreibt:

Böttger hofft, daß allmählich die „Sammlungspolitik“, die der einzige Ausweg der Nationalliberalen aus der linksliberal-demokratischen Anflammerung sein würde, ein Zusammenarbeiten mit den Parteien der Rechten ermöglichen werde. Freilich glaubt er, daß ein solches Zusammengehen gerade bei den nächsten Landtagswahlen wenig Anklang im Lande finden werde. Das glauben wir auch, denn die Nationalliberalen sind durch ihre demagogisch behendigen Führer in allen konservativen Kreisen so diskreditiert, daß Konservern nur schwer zu einem Eintreten für diese Partei zu bewegen sein dürften. Andererseits haben die Nationalliberalen selbst die ihnen nahestehenden Kreise so sehr gegen die „reaktionären Agitatoren“ aufgehetzt, daß jene ihrerseits keine Lust haben werden, mit der Rechten zusammenzugehen. Diese Abweisung klingt für die Bestrebungen Böttgers wenig ermutigend.

mus, Dankbarkeit und Vaterlandsliebe der Deutsche Sängerbund seine Entstehung verdankt. Damit verband der Redner eine stürmisch aufgenommenen feierliche Huldigung des bayerischen Königs und des Vertreters des Koburger Hauses, dessen erlauchter Vorfahr den Abgeordneten des Deutschen Sängerbundes im Jahre 1862 in seiner Residenz einen so gastlichen Empfang bereite. Als eine nachvollziehbare Verfürgung des deutschen Volkes habe sich der Deutsche Sängerbund in den 50 Jahren seines Bestehens erwiesen. Der 1861er Wahlpruch des Bundes hat eine glänzende Verwirklichung erfahren. Das deutsche Lied und sein Vorkämpfer, der deutsche Männergesang, sind immer mehr ein unentbehrlicher Bestandteil des deutschen Volkslebens geworden. Mit Stolz kann der Deutsche Sängerbund von sich sagen, daß in seinem Reich die Sonne nicht untergeht. (Stürmischer Beifall.) Soweit die deutsche Junge Klingt und Gott im Himmel wieder singt, soweit erstreckt sich das Gebiet des Deutschen Sängerbundes. Der Deutsche Sängerbund hat das Volkstied geschaffen, unsere musikalische Erkenntnis bereichert, deutsche Art und Gesinnung gepflegt. Wir wollen treue deutsche Männer sein, ohne Unterschied von Rang und Stand, von Glauben oder Staatsbekenntnis. Das ganze Deutschland soll es sein. Das ist die Antwort auf die Frage: Was ist des deutschen Vaterland. (Stürmischer Beifall.) Nicht als ob wir in die politischen Geschichte eingreifen wollen. Unser Reich liegt auf idealem Gebiete. Das ist der Hauptgedanken, der die zündende Ansprache, die mit dem Weltfrieden schloß, daß der Deutsche Sängerbund stets treue Gefolgschaft halten werde. Möge deutsche Treue und deutscher Sang stets in schmelzender Harmonie in ihm verbunden sein. Das Doch auf dem Deutschen Sängerbund fand brausenden Widerhall. „Deutschland, Deutschland über Alles!“ brauste es dann mit elementarer Gewalt durch den Riesenraum. Wie haben dieses nationale Lied noch nie mit so erschütterndem Elan gesungen hören. Es war ein nationales Glaubensbekenntnis von tiefer Wirkung. Die Heilrufe wollten auch kein Ende nehmen, als der Sang verklungen war.

Sehr stimmungsvoll gestaltete sich auch die Ehrung der Sänger von allgemeinen Deutschen Sängerbund in Nürnberg 1861, 61 an der Zahl, und der Sängerbund, die bei der Gründung des Deutschen Sängerbundes in Koburg (21. September 1862) vertreten waren. Die Ehrung der Veteranen erfolgte in poetischen Worten nach einem von Regierungsrat Gagenmüller (Weiden) gelieferten Text die Ehrung der Wunde durch den Geh. Hofrat v. Jäger, den früheren Bürgermeister Nürnbergs, der sich um das Arrangement des Festes bleibende Verdienste erworben hat. Den Sängerveteranen wurde durch die Festdamen, die die ganze Breite der Halle in langer weicher Kette besetzt hielten, das vom Bund geschnittene Ehrenzeichen an die Brust gesteckt. All das waren Momente, die in dem Gedächtnis aller Teilnehmer für immer haften werden. Die Schlussszene aus den „Recherchen“ bildete die grandiose Schlußszene des Gedankens, die schließlich meisterhaft wiedergegeben wurde. Geradezu vollendet war der Chor. Aber auch die Solisten, so vor allem Alfred Kasse- Leipzig (Hans Sachs), ferner Kammergesänger Otto Wolf-München (Walter Stolzing), unser Wilhelm Bentzen (Hog-

**Erteilt** wurde dem Professor Friedrich Stulz an der Oberrealschule in Freiburg die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich Preussischen Roten Adler-Ordens 1. Klasse, dem Großherzog. Luxemburgischen Hofstallmeister Kammerherrn Alwin von Pahlen und Halbach die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommandeurskreuzes 1. Klasse des Herzoglich Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolphs von Nassau, dem Photographen Eduard Wiffinger in Erfurt die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Herzoglich Sachsen-Koburg und Gotha'schen Herzog Carl Eduard's Medaille 2. Klasse mit dem Kaufmann Willi Hausch in Weidach und dem Hüttenereifabrikanten Rudolf Wackerer in Forstheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen, von dem König von Spanien gestifteten Erinnerungsmedaille an die Jahrhundertfeier der Belagerung und Erstürmung von Brihuega und der Schlacht bei Villaviciosa in Gold.

**Verlegt** wurden in gleicher Eigenschaft: Oberamtsrichter Karl Daurh in Bruchsal nach Offenburg, Oberamtsrichter Dr. Hermann Weindel in Neustadt nach Heidelberg und Amtsrichter Heinrich Weber in Donaueschingen nach Bruchsal.

**Ernannt** wurden Landgerichtsekretär, Amtsrichter Aug. Mayerle in Waldshut zum Amtsrichter in Triberg und Tierarzt Dr. Karl Winterer in Langenbrücken zum Bezirks-tierarzt in Bonndorf und Oberlehrer Franz Bachmann an der Volksschule in Zell i. B. zum Schulleiter mit der Amtsbezeichnung Rektor.

**Kirchlich eingesezt** wurde der vom Herrn Erzbischof zum Domkapitular an der Domkirche in Freiburg ernannte Erzbischofliche Geistliche Rat und Regens des Priesterseminars in St. Peter, Dr. Franz Kaver Ruh.

**Zu Baufreier ernannt** wurden die Werkmeister Adolf Siegel bei der Bezirksbauinspektion in Karlsruhe, Joseph Hübinger bei der Bezirksbauinspektion in Baden und Karl Maurath bei der Bauleitung in Vahr.

**Zu Finanzsekretären ernannt** wurden die Finanzassistenten, Leopold Stöbermann in Karlsruhe, Friedrich Mäler in Mannheim, Hermann Beckmann in Baden, Hermann Widmeyer in Basel, Wilhelm Hubert in Konstanz, Leopold Walther in Tiengen, Anton Weiß in Konstanz, Georg Rod in Baden, Rudolf Fink in Basel, Karl Böhl in Waldshut, Jakob Hildenbrand in Mannheim, Theodor Rauch in Karlsruhe, Alfred Leiber in Stühlingen, Karl Göb in Vahr, Karl Krennacker in Freiburg, Gustav Vängle in Vörsach, Karl Schäfer in Hornberg, Johann Berger in Waldshut, Alfred Hebling in Sinsheim, Dugo Proßner in Neustadt, Verhold Koch in Mannheim, Hugo Weber in Freiburg, Ernst May in Singen, Heinrich Weiß in Mannheim, Theodor Derog in Albern, Wilhelm Sinner in Konstanz, Karl Knopf in Wiesloch, Valentin Walter in Kenzingen, Edmund Lehmann in Etobach, Ernst Wipperfurth in Schoßheim, Anton Singer in Weckheim, Edwin Fischer in Waldshut, Max Leutner in Schwenningen, Ernst Weis in Donaueschingen, Arthur Höner in Singen, Joseph Linz in Mannheim, Gustav Budennayer in Forstheim, Alfred Dall in Singen, Karl Braungart in Sinsheim, Otto Millan in Mosbach, Otto Frank in Wolfach, Franz Diehler in Mannheim, Karl Hemberger in Buchen, Karl Claus in Tiengen, Wilhelm Walter in Neckargemünd, Karl Gyp in Basel, Joseph Krenker in Heidelberg, Reinhard Lieber in Basel, Adolf Ritter in Bretten, Alfred Saur in Philippsburg, Martin Jath in Forstheim, Franz Weber in Karlsruhe, Friedrich Raab in Bühl, Leo Frank in Freiburg, Eduard Dörr in Albern, Friedrich Stöhr in Karlsruhe, Gottfried Martin in Bilingen, Wilhelm Wegger in Konstanz, Johann Kuhn in Mannheim, Adolf von Bank in Sinsheim, August Hochadel in Eberbach, Friedrich Krämer in Mann-

ner) und Hel. Kammerfängerin Gertrude Foerstel-Wien (Ewa) waren vortrefflich. Es wurde mit einer wahren Vegetation gefungen. Der Beifall, der diesem großartigen Abschluß des Festaktes folgte, entsprach denn auch in seiner Intensität der Leistung, auf die Nürnbergs Sängerkoloss sich stützen.

Zum Mittagessen fand sich die „Mannheimer Liedertafel“ wieder im herrlichen Garten des „Colleg“ zusammen. Der „Karlsruher Liederkreis“ und ein Augsburger Verein leisteten freundlichste Gesellschaft.

Aus dem uns von unserm S. u. H.-Mitarbeiter zugehenden Bericht über den Begrüßungsabend entnehmen wir noch folgende interessante Einzelheiten:

Die festlichen Veranstaltungen des 8. Deutschen Sängerbundesfestes nahmen am heutigen Sonnabend mit dem Einzug der deutschen Sängerschaft in Nürnbergs Mauern ihren Anfang. Die alte Stadt ist wundervoll geschmückt, von Haus zu Haus ziehen sich frische grüne Girlanden und überall wehen die Fahnen von Häusern und Türmen in den Reichs- und bayerischen Landesfarben. Auch die Zollernburg, die staatlichen und städtischen Gebäude und die Kirchen, vor allem die alte Sebalduskirche, in der die Meistersinger im Mittelalter ihre Zusammenkünfte abhielten, zeigen festlichen Schmuck. Ganze Straßenzüge sind von der Nürnberger Künstlerstadt einheitlich dekoriert worden. Am Lauffertor stehen mächtige Palonen, die durch Girlanden verbunden sind, geschmückt mit Schleifen in den Nürnberger Stadtfarben. Von den Palonen selbst flattern lustig im Winde die deutschen Bundesfahnen. Originell ist auch die Ausschmückung des Theresienplatzes, die in den Farben blau-gold gehalten ist. Als Hintergrund für das Beheim-Denkmal wölbt sich ein blauer Sternenhimmel. Das Denkmal selbst wird flankiert von einem vergoldeten alten Schiff und einer Erdkugel. Das Rathaus zeigt reichen Blumen- und Girlandenschmuck. Auf dem Marktplatz tragen mehrere alt-historische Gebäude zwischen buntem Grün eine Ausschmückung von alten Gemälden. Hier ist auch eine Tribüne für die Festgäste errichtet. In tiefem Orangerot leuchten von der Museumsbrücke her Kränze und Girlanden. Besonders groß ist die Zahl der individuell herausgehobenen Häuser in der Hauptstraße der Stadt, der Karolinenstraße. Hier hat sich auch der königlich-bayerische Fiskus eine sehr hübsche Ausschmückung des Post- und Telegraphengebäudes geleistet. Das Bild des Bahnhofs wirkt mächtig durch seinen überaus reichen Schmuck.

Ein ungeheurer Verkehr herrscht seit den frühen Morgenstunden in den Straßen der Stadt. Sind doch nicht weniger als 40000 Sänger mit Frauen und Kindern, sowie Verwandten und Freunden aus dem ganzen Reich und aus dem Ausland eingetroffen. Dazu kommen die Teilnehmer des soeben zu Ende gegangenen bayerischen Turnfestes in Würzburg, die in ganzen Scharen hier eingetroffen sind, sowie der riesige Fremdenverkehr der diesjährigen Ferien. Die städtischen Straßenbahnen fahren mit Wimpeln geschmückt und die Geschäftsleute, angefangen von den großen Warenhausbesitzern bis herab zum kleinsten Ansichtskartenhändler haben ihr Möglichstes getan, um den Festschmuck der Stadt zu erhöhen. Ein herrliches Sommerwetter scheint die festlichen Tage begünstigen zu wollen,

heim; zum Revisor ernannt wurde Finanzassistent Gustav Dittus und zum Grenzkontrollleur Finanzassistent Oskar Kessler.

**Neue Schlafwagen.** 16 neue Schlafwagen sind soeben im Gebiet der Preussisch-Sächsischen Staatsbahnen in Betrieb genommen worden. Die neuen Wagen sind etwas länger wie die alten Wagen, da die einzelnen Abteile breiter sind. Es sind manche wertvolle Verbesserungen in den Schlafwagen geschaffen. Die Betten sind bequemer angeordnet, auch ihre Benutzung als Sitzgelegenheit verbessert. Die dringende notwendige bessere Ventilation der Schlafabteile ist so durchgeführt, daß man ventilieren kann, ohne daß es zieht. Die Waschelegenheit ist vergrößert und verbessert.

**Im Gartenfest in den händischen Kleingärten** schreibt man uns: Als ungeladener Gast sollte ich gestern Abend einem großen Menschenwarren in die händischen Kleingärten auf dem Lindenberg. Das geplante Fest wurde mit Bliz und Donner eingeleitet und ein heftiger Regen erschrökte die dürkenden Gewächse. Die Besamianlagen erweiden Staunen, sind doch die Gärten erst ein Jahr in Bearbeitung. Die einzelnen Gärten, deren Beschäftigung bereitwillig gezeigt wurde, zeigten eine schöne, zweckentsprechende Anlage der Beete, Wege, und Gartenhäuschen. Der Gemüsebau ist besonders schön. Hier- und Dorenanländer sind zahlreich vertreten. Die Anlagen werden bei dem guten Willen, der allenfalls erlöscht ist, auch bald reich fruchtbar tragen. Befriedigen so die Gärten sehr, so erfreuen die fröhlichen Menschen, jung und alt, noch mehr. Ein Singen, Jubeln und Jauchzen war zu hören, wie da, wo frohe, glückliche Menschen sind. Als gar mit Beginn der Dunkelheit zahllose Lampionen in sich verändernder Höhe ihr vielartiges Licht leuchten ließen, allüber die großen Glühwürmchen zwischen Lauben, Ranken und in schmalen Gassen. Der Anblick war besonders schön. Das bengalische Licht und die Raketen machten die Nacht zum hellen Tage. Wer als stiller Beobachter seine Betrachtung machte, fand hier die Befriedigung des im Menschen schlummernden Triebes: Zurück zur Natur! Gewiß war viel Zeit, Mühe und Schweiß nötig, dies alles fertig zu bringen, doch wird dadurch viel Geld erspart, das andernfalls in räumlichen Verhältnissen hinter Berggärten mit Partien vorausgesetzt würde. Erfahrt wird an demselben, die aus eigenem Garten viel besser schmecken. Wie viel Familienglück wird gewonnen und unbeschreiblicher Segen an der Gesundheit! Den idealen Nutzen haben die Kinder, die unter freiem Himmel zur Ordnung durch spielende Arbeit erziehen werden. Das ist sehr Gutes, was alle Anerkennung und volle weiler anspornen, daß noch hunderte, ja tausende Gärten die Wohlfahrt des Bauens von einem Flecken Erde empfinden möchten. Die Rückkehr zur Natur macht bodenkundlich, befreit von der Enge und Unsicherheit des Betriebes hinterm Strauchhölz, führt die verstreuten Gärten einander näher; befriedigt, indem Gegenläge ausgetauscht werden und so wirken die Gärten eminent sogar ausbreitend, indem sie mitteilen die Kunst der Gegenseite zu überbrücken.

**Das 30jährige Stiftungsfest des Bayerischen Hilfsvereins** am vergangenen Sonntag war in seinen Hauptteilen vom Wetter begünstigt und nahm einen sehr schönen Verlauf. Bald nach dem Frühstückkonzert im Vereinslokal „Alte Sonne“, N. 3, 14, ordnete sich der Festzug, an welchem zwölf Vereine mit zwei Musikkapellen teilnahmen. Der Zug bewegte sich durch die Kunststraße nach dem Friedrichsplatz, welcher umschritten wurde, und durch die Friedrich-Karlstraße nach den „Käferhöfen“. Der geräumige Garten war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kapelle Hammel konzertierte in vorzüglicher Weise, und die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Bodenia“ verschönerten das Fest durch gut geübte gebrachte Männerchöre. Nach dem von Frä. Babette Obermaier gedichtene Prolog (Verfasser Herr Ernst Ratz) folgte die Festansprache des Vorstehenden mit Ehrung von vier Jubilaren, welche für 25jährige Mitgliedschaft Diplome überreicht wurden. Die Vertreter der Bayersvereine Mainz und Forstheim, sowie einiger hiesigen Vereine überreichten Geldente und Schmuckstücke von künstlerischem Werte. Zahlreiche Telegramme auswärtiger Bayersvereine, welche zum Fest vom Bayersklub in München abgegangen waren, gelangten zur Verlesung. Ein später einsehender Regen hatte die Verlesung des weiteren Teiles des Festes in die Saalräumlichkeiten zur Folge, wo die Schupfplattlerlinge der beiden Gesellschaften, Gebirgsstraßenverein „Juzeller“ und die Plattlerabteilung des bayerischen Arbeitervereins Waldhof besonderes Interesse erregten. Der Festball ebenfalls sehr

die am heutigen Sonnabend mit der Ankunft der Sänger begannen und heute Abend eine große Begrüßungsfeier in der städtischen Festhalle und am Montag und Dienstag die großen Hauptaufführungen des Deutschen Sängerbundes trugen.

Die einzeln eintreffenden Sonderzüge wurden am Bahnhof im Auftrage der beiden Nürnberger Sängerbünde mit Musik empfangen, worauf eine offizielle Begrüßung durch Vertreter der Stadt erfolgte. Einen besonders sympathischen Empfang erhielten die Oesterreicher, die Schwaben, die das Bundesbanner mit sich führten und die Sachsen. Eine große Menschenmenge hielt die Straßen besetzt und begleitete mit jubelnden Zurufen den Einzug der Gäste. — Am 1/2 Uhr fand ein Empfang der zu dem Feste eingetroffenen Pressevertreter durch den Preussensklub statt. Der Vorstehende des Preussenschlusses, königlicher Oberstudient Dr. Wilhelm Bogt, dankte den Herren für ihr Erscheinen, worauf ein Rundgang über den Festplatz folgte.

### Am 1/2 Uhr begann in der städtischen Festhalle die Begrüßungsfeier

des 8. Deutschen Sängerbundesfestes. Schon eine Stunde vorher war die Halle dicht gefüllt und in drangvoller fröhlicher Ege harrten die Sänger der Begrüßungsaufftrage, deren Durchführung sich aber zunächst als vollständig unmöglich erwies, da die Tausenden von Besuchern hin- und herwogen und immer neue Scharen ankünten. Nach dem „Einzug der Gäste“ aus „Tannhäuser“ begannen daher zunächst die musikalischen Vorträge. Der Frankische Sängerbund und die Nürnberger Sängerbund-Gesellschaft trugen zwei Lieder vor: „Festgruß“ und „Deutsches Lied“. Ersteres dirigierte der Komponist Hauptlehrer Loschky (Zürich) selbst und erstete dafür reichen Beifall. Die Sänger des Sächsischen Elbsängerbundes trugen unter Leitung des Bundesvorsitzers Fr. Kettner eine Komposition des Dirigenten „Orch an's Bapierland“ vor. Der vollendet durchgeführte Vortrag fand stürmischen Widerhall, so daß er wiederholt werden mußte. Zum Dank dafür stimmten die Sänger das sächsische Bundeslied an: „Grün unserer Elbe Strand, Weiß unserer Berge Wand, Deutsch unser Lied“. Der im Fortissimo vorgetragene Chor, bei dem die Tendenz naturgemäß etwas schwächer ausfiel, erstete ebenfalls jubelnden Beifall. — Ein wunderbares Stimmensmaterial stellte dann der Borsalberger Sängerbund, der unter Leitung von Musikdirektor R. Schwertl (Weggen) „Mein Lied“ von Angerer zum Vortrag brachte. Die Borsalberger hatten vor allem schöne Vasse. — Hierauf nahm als Vertreter des Nürnberger Sängerbundes Ausschusses Eduard Reich (Nürnberg) das Wort. Er ließ die Sangesbrüder aus Nord und Ost, aus Süd und West willkommen: Wir Nürnberger haben unsere alten Stadttore weit geöffnet, um Euch fröhliche Kammerverwandte Sänger aus Deutschland und Oesterreich willkommen zu heißen. (Stürmischer Beifall.) Und die Sangesbrüder aus Pommern, aus Danemark, aus Rumänien, und von jenseits des Meeres her, sie alle sind uns herzlich willkommen. Sie werden finden, daß sie alle nicht nur unsere Gastfreundschaft, sondern unsere ganze aufrichtige Liebe entgegenbringen. (Erneuter Beifall.) Wo immer sich deutsche Volksgenossen zu frohem Fest zusaw-

gut besucht und nahm wie das ganze Fest einen harmonischen Verlauf.

Große Eisenbahnerversammlung. Im Nebenräume fand gestern früh 10 Uhr eine Versammlung des Verbandes Südbadischer Eisenbahner statt, in der Herr Landtagsabgeordneter Schwall über die Verhandlung der Sessionen im Badischen Landtag berichtete. Er schildert zunächst, wie die Resolutionen, die bessere Bezahlung und bessere Dienstverhältnisse der Eisenbahner verlangten, vom dem Ministerium nicht beantwortet wurden, bis die 2. Kammer zu der Angelegenheit Stellung nahm. Der Rat nach Verbesserung oder Erweiterung der Eisenbahnen durch die politischen Verhältnisse, die Sozialpolitik, die eine Verbesserung von 20-40 % pro Tag für eine Arbeiterfamilie mit sich brachte. Die Vorträge wurden an die Budgetkommission verwiesen, dann weitergegeben an die Regierung, und es kam schließlich zu einem Budgetentscheid, der die ganze Kammer überreicht hat. Die Völkner der am schlechtesten bezahlten Arbeiter wurden um 10 bezw. 20 % erhöht, und der Finanzminister erklärte weitere Zugeständnisse nicht machen zu können, obwohl er für seine Person überzeugt sei, daß die Verhältnisse verbesserungsfähig sind. Die Regierung hätte sich von dem Gesichtspunkt aus leiten lassen sollen, daß es eine soziale Aufgabe sei, für eine solche Erhöhung zu sorgen, denn wenn die Völkner nicht ausreichen, tritt Unterernährung ein. Vor wenig Tagen wurden nun verschiedenen Gruppen eine Vorlesung, Vorkonferenz anstalt, und die Regierung motivierte dies damit, daß sie dadurch die Ungleichheiten beseitigen könne, und dann in nächster Zeit an eine allgemeine Lohnaufbesserung denken könne. Es wurde eine Grobdeklaration abgegeben, dahingehend, daß im nächsten Budget Mittel angefordert werden zur Erhöhung der Löhne der Eisenbahner. Der Minister leitete dann über zu weiteren Forderungen der Eisenbahner, der Schaffung eines Sozialgesetzes, die Beibehaltung der Arbeitsstellen für Werkstättenarbeiter, Forderung der Lohnordnung, Fortdauer der Dienst- und Ruhezeit und kommt dann auf die Beamtenspezifikationen zu sprechen, die eine Umänderung des Gehaltsvertrags und speziell der Gehaltsklasse K 2, sowie Schaffung von weiteren erhaltensfähigen Stellen verlangen. Der Hauptreferent Schwall hält an einer wirksamen Arbeit auf genannten Gebieten eine sichere Grundlage auf dem Weiteren der Organisation für unbedingt notwendig, und wünscht deshalb den Ausbau derselben. Während der Diskussion kam es zu einem Meinungsstreit zwischen den Herren Schwall und Zimmermann vom Badischen Eisenbahnerverband und den Landtagsabgeordneten Schwall und Schindler. Letztere wegen der Angabe des Referenten, der Bad. Eisenbahnerverband habe seine Position deshalb so spät eingenommen, vorher zu komplizieren, und die Forderungen dann erst, etwas anders zu berechnen, als die der Südbad. Eisenbahnerverband stellt. Bekanntlich ist es wegen dieser Angelegenheit bereits zu einer Versammlung gekommen. Zum Schluss der Versammlung fordert der Referent auf, das Einigende zu suchen, nicht den Kampf zwischen den beiden Verbänden, um mit weitaus besserer Sachkraft dem Ziele entgegenzukommen, daß es allen besser gehen soll, Beamten und Arbeitern eine Unterscheidung.

Verin für Handlungs-Commiss von 1888 (Kaufm. Verein) Bezirk Mannheim. Am Sonntag den 4. August findet eine Dampferfahrt nach Speyer mit anschließendem Tanzvergnügen statt. Der Fahrpreis für nach Speyer und zurück beträgt nur M. 1.—. Auch haben wir vorgezogen, daß an Bord für Unterhaltung in ausreichender Weise Sorge getragen wird, hierzu wird vor allen Dingen eine Musikkapelle wesentlich beitragen. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 1/2 2 Uhr unterhalb der Rheinbrücke.

Kontrollistische Volkspartei. Eine gestern im Ballhaus (siehe abgehaltene öffentliche Eisenbahnverammlung) nahm ein Referat des Herrn Landtagsabg. Vogel-Mannheim über die Erleichterung der Beamten- und Arbeiterpartien nachstehende Resolution an: „Die heute aus allen Kreisen des Eisenbahnpersonals stark beachtete Versammlung ist nach den Ausführungen des Landtagsabg. Vogel zur Überzeugung gelangt, daß der Landtag das beste an Kräften verfußt hat, Verbesserungen auf dem Gebiete der Dienst- und Ruhezeit sowie der Einkommensverhältnisse für das Eisenbahnpersonal herbeizuführen. Jedoch bebauert die Versammlung, daß durch das Verhalten der Abgeordneten des Zentrum und der Konservativen nicht in allen Fragen volle Einmütigkeit im Landtag erzielt wurde. Die Anerkennung der Tätigkeit des Landtags kann jedoch die Versammlung nicht davon abhalten zu erklären, daß die wenigen tatsächlichen zur Durchführung gelangten Verbesserungen, in Anbetracht der unaufhörlich sich vertiefern Lebenslage, insbesondere bei den Arbeitern und Beamten, dem vorhandenen

mentum, da gedenken sie in erster Linie ihres Kaisers, des großen Hohenzollerns Wilhelm II., und des treuverbundenen Oherreichlichen Kaisers Franz Joseph, sie gedenken aber auch unferst allberehten Prinzregenten Luitpold und schließen sich ehmütig zusammen in den Ruf: Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Josef von Oesterreich und Prinzregent Luitpold von Bayern, sie leben hoch, hoch, hoch! Das Hoch wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen. — Darauf sollte der zweite Bürgermeister von Nürnberg, Ritter v. Jäger mit, daß drei Würdigungs-telegramme an die drei Monarchen abgefaßt werden sollten und erbat die Zustimmung der deutschen Sängerschaft, die ehmütig erteilt wurde. — Es folgten dann weitere musikalische Vorträge.

Darauf entbot der Oberbürgermeister Ritter v. Schuch den Sängern folgenden Willkommensruf: Meine Herren! Ich heiße Sie herzlich willkommen. Unsere schöne Frau Boris, die alte würdige Matrone, mit der Plauerkrone auf dem Haupte, wie herrlich hat sie sich Ihnen zu Ehren heute geschmückt. Ist sie schon an sich sehr vornehmer Art, so hat sie heute ein besonderes Feierkleid angelegt, um ihre Gäste würdig zu empfangen, die aus allen Gauen Deutschlands, aus dem Stammlanden und verbündeten Oesterreich, sowie aus allen anderen Ländern diesseits und jenseits des Rheins, wo nure immer Deutsche zusammenkommen, sich hier bei uns so zahlreich zusammengefunden haben. Nürnberg ist zu allen Zeiten die vielgegrüßte und vielbesungene und treudeutsche Stadt geblieben, in welcher sich im Jahre 1861 die deutschen Brüderherzen in heiliger Begeisterung entflammten. Das Bewußtsein der deutschen Zusammengehörigkeit hat den Anlaß zu den deutschen Sängerversammlungen gegeben. Dies sollte zum nie vergehenden Jungbrunnen werden, aus welchem sich die Ströme der Begeisterung, der Treue und der Liebe zum Vaterland in die deutschen Herzen unaufhörlich ergießen. Die besondere Bedeutung des 8. Deutschen Sängerbundesfestes liegt darin, daß es ein Jubelfest ist und an der Stätte gefeiert wird, an welcher die deutschen Sängerväter in früherer Zeit den Treueschwur für Deutschland erneuert haben. Dadurch wurde das Fest von 1861 zu einer nationalen Tat, zu einer der wichtigsten Curialungsstätten auf dem hornenvollen Wege zum Deutschen Reiche. Wer hätte damals geraten und geahnt, daß dieses Reich um so nahe sei. Alle haben es erwartet und erhofft, in jenen Zeiten, die von der gestifter Liebe vom Deutschen Vaterlande durchströmt und erfüllt waren. Sind nun aber, nachdem das deutsche Sehnen über Erwartung in Erfüllung gegangen ist, die deutschen Sängerbundesfeste gegenstandslos geworden? Gewiß nicht! Nunmehr gilt es, das Erwünschte zu erhalten. Was wir von den Vätern ererbt, wir müssen es täglich erwerben, wenn wir es dauernd besitzen wollen. Heute noch lauern die Feinde um uns herum und suchen uns zu umstricken. Da gilt es die Reihen zusammen zu schließen, Schulter an Schulter zu kämpfen für Deutschlands Einheit und Freiheit, für seine Größe und seine Macht. Und wie dabei, so sei auch fernere die Lösung: Das ganze Deutschland soll es sein. Zur Erlösung dieser vaterländischen Aufgabe müssen alle Deutschen innerhalb oder außerhalb des Reiches sich die Hände reichen, jeder muß daran teilnehmen. Möge auch das 8. Deutsche Sängerbundesfest diesem

Bedürfnis nicht entsprechen. Die Versammlung gibt sich dabei der Erwartung hin, daß eine grundsätzliche Regelung aller dieser Fragen, entsprechend den Zeitverhältnissen, mit Beginn der nächsten Jubelperiode bestimmt eintritt.“

Vom Auto überfahren. Das „Heidelb. Tabl.“ meldet: Ein schwerer Unfall stieß dem Buchbinderlehrling Barth aus Mannheim zu, der mit dem Rad einen Ausflug nach Heidelberg gemacht hatte. Er fuhr in der Hauptstraße vor einem „Auto“ her. In der Nähe des „Roten Ochsen“ geriet er mit dem Rad in die Schienen der elektrischen Straßenbahn und kam zu Fall. Das Rad hinter ihm folgende Automobil konnte nicht mehr anhalten und überfuhr den jungen Mann. Er wurde mit der Drostele in das Akademische Krankenhaus verbracht, wo ein Bruch der rechten Schulter festgestellt wurde. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

Polizeibericht vom 29. Juli.

In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder entwendet: 1. Am 20. Juli 1912: Ein „Görke“-Mod., schwarzer Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Venthange, Antriebs mit Doppelübertragung, Radstr. Nr. 163 553. — 2. Am 21. Juli 1912: Ein „Schlaby“-Mod., Radstr. Nr. 185 685, schwarzer Rahmenbau und Felgen, mit einem Mittelstreifen und 2 kleinen roten Streifen, Antriebs mit Doppelübertragung, aufwärts gebogene Venthange. — 3. Am 20. Juli 1912: Ein „Drais“-Mod., Antriebs mit Hinterradtrieb, gelbe Felgen, schwarze Sitzreifen, aufwärts gebogene Venthange. — 4. Am 19. Juli 1912: Ein „Görke“-Mod., schwarzer Rahmenbau, vernickelte Sitzreifen, aufwärts gebogene Venthange, schwarze Schlagscheibe. — 5. Am 15. Juli 1912: Ein Fahrrad, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, schwarze Sitzreifen, aufwärts gebogene Venthange mit gelben Griffen und aufsteigendem großen verrohten Kettenrad. — 6. Am 25. Juli 1912: Ein Fahrrad, schwarzer Rahmenbau und Felgen, vernickelte Sitzreifen, aufwärts gebogene Venthange mit schwarzen Metallgriffen, gelbem Lederstiel, Schwabell mit gelben Streifen. — 7. Am 25. Juli 1912: Ein „Germania“-Mod., schwarzer Rahmenbau u. Felgen, vernickelte gerade Venthange mit Rotgriffen, Antriebs mit Hinterradtrieb, die vordere Dreieck fehlt, keine Signalglocke.

Verloren wurde am 30. Juli 1912 von N. A. I. hier, nachbeschriebenes Fahrrad gefunden, das offenbar gestohlen ist: Marke unbekannt, Fahrrad gefunden, das offenbar gestohlen ist: Marke unbekannt, Eisenblech, hoch und hart rückwärts gebogene vernickelte Venthange, nur ein Rotgriff, Handbremse, Signalglocke mit Schraubenglocke, brauner Sattel, dreieckige Verleugungsscheibe mit 3 Schraubenschrauben, dabei ein verschlossener, vorderer Mantel noch neu, hinterer abgedreht.

Am 17. Juli 1. 36. wurde vom Haupte Meerfeldstraße Nr. 29 bis zum Haupte Gensersdorf Nr. 2 hier, ein Portemonnaie aus Metall gefunden, Inhalt von 100 M., bestehend aus einem holländischen 100 M. Schein, 1 Markstück und 25 Pf. in Nickel, verloren, welches zweifellos gefunden und unrichtig war.

Sportliche Rundschau.

Schwimmfest Heilbronn. Bei dem gestern in Heilbronn stattgefundenen Schwimmfest konnte der hiesige „Schwimm-Club „Poseidon“ von zwei abgedruckten Meldungen einen ersten und einen zweiten Preis erringen. Herr Wilhelm Hild gewann das Senior-Brustschwimmen, während Herr Wilhelm Kiffel sich im Junior-Brustschwimmen als Zweiter platzieren konnte. Letzteres wurde in zwei Läufen geschwommen. Kiffel ging in seinem Lauf als Erster durchs Ziel, erreichte jedoch nicht die Zeit, welche der Sieger des anderen Laufes brauchte und mußte sich deshalb mit einem zweiten Preis begnügen. Wäre er jedoch mit dem Sieger in einem Lauf zusammengekommen, so hätte man sicher auf einen Sieg unseres einheimischen Schwimmers rechnen können, da die Zeitdifferenz nur einige Sekunden betrug.

Stimmen aus dem Publikum.

Und wieder das Musizieren bei offenem Fenster. Es ist doch merkwürdig, daß gerade immer neu Zugewogene irgend etwas zu kritisieren haben. Dem einen paßt das Führergeräusch oder Straßenbahngekläue nicht, dem anderen das Schlagen einer Arbeitsuhr und dergl. Dem Herrn Einsender

hohen Ziele dienen, Möge ein glücklicher Stern über ihm leuchten, daß es einen glänzenden und reichlichen Verlauf nehmen und sich würdig anreihen den früheren Sängerversammlungen. Ein treudeutsches herzliches „Gott“ unseren Songesbrüdern von Rad und Fern. (Kochhafer andaitender Weisheit). Es folgten noch eine Reihe von musikalischen Darbietungen. Die Vereinigten Männergesangsvereine Hamburg-Altona sangen unter Leitung des Bundes-Chormeisters John Julian Schaeffler „Schleße mir die Augen beide“ und „Deutschland sei wach“. Der Sonneberger Sängerbund trug „Erinnerung“ von W. v. Weinzierl vor. Der Brensbacher Sängerbund sang unter Leitung von Eugen Peterfen (Königsberg) das einfach schöne „Vale carissima“. Großen Beifall fand der Julius-Otto-Bund (Dresden) unter Leitung von Professor Hugo Jähgki mit einem fränkischen Volkstied „Altes Wanderlied“ und einer beliebigen Volksweise „Der Blige Abendlied“, beide von dem Dirigenten komponiert. Schließlich sangen noch die gastgebenden Hände „Fahrender Geselle“ und „Rittersprache“. Den Schluß der musikalischen Darbietungen machten Szenen aus der „Walküre“, die das verstärkte Bühnenorchester zum Vortrag brachte.

An die offizielle Begrüßungsfeier schloß sich eine große Fiddelstunde auf dem Festplatz. Es herrschte bis in die späten Nachmittunden ein überaus lebhaftes und frohbewegtes Treiben, da die Nürnbergger Polizei für alle Veranstaltungen des Sängerbundes die Polizeistunde aufgehoben hat.

Der große Festzug

Der Festzug ging unter glühender Sonnenhitze und bei drohendem Gewitter vor sich. Prinz Altons sah ihm von der Tribüne des Grand-Hotels aus zu, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha von einem Balkon des Nürnbergger Patriarchenhauses. Der in seinen Einzelheiten wundervolle, durch seine Länge aber etwas ermüdende Festzug wurde eröffnet durch drei rituelle Volkseinsparaden. Gewissermaßen als Auftakt des Festes, der eine Fülle Bilder von überwältigender Schönheit und hoher künstlerischer Wirkung bot, war die erste Kostümguppe zu betrachten, ein allegorisches Bild, die Fliese der Musik im alten Nürnberg darstellend. Auf 8 Fanfarenbläser folgte eine Reitertruppe in goldglänzenden Uniformen auf schweren handlichen Pferden mit prächtigem Panzerwerk und vergoldeten Hufen. Sie trugen silberne Embleme der Musik und des Gefanges. Ihnen folgten Bürger und Volk aus dem alten Nürnberg unter altertümlichen Weisen. Ehrwürdig schritten dann Vertreter der Meisterfingergunft dahin, die ihre Funktionäre mit sich führten. In verschiedenen Wagen kam dann die Oberleitung des Festzuges und durch einige Auslandsvereine getrennt der Vorstand und der Ausschuss des Deutschen Sängerbundes. Darauf hatte man den Anhaltischen, den Badischen und den Bayerischen Sängerbund einrangiert, insgesamt ca. 2000 Sängerv. die mehrere Kapellen mit sich führten. Der Zug wurde hier unterbrochen durch eine zweite Kostümguppe von unbeschreiblich vornehmer Reiz, eine Darstellung des Liebes „Sag ein Knab ein Mädchen hehn“. Die Idee zu der Gruppe rührte von dem Kunstmalers Johnsen her. Einen prächtig ausgeschmückten Wagen zogen sechs Pferde, die Malengrün an

des Artikels vom 20. ds. sogar nicht einmal das Musizieren bei offenem Fenster. Natürlich! Der eine ist gern Lederwurst und der andere gern Griebenwurst. Als gering demittelter großer Musikfreund möchte ich dem Herrn Einsender genannten Artikels doch nahe legen, daß, wenn er so wohl bestellt ist, ein schönes teures Instrument zu besitzen, sich mit dem zu begnügen. Ein jeder kann das eben nicht. Der Unbemittelte erfreut sich an einem billigen, so gut wie der Bemittelte an einem teuren Instrument, mit unter sogar besser. Wenn Sie als Geräuschhafter ein schlechtes Klavierpiel oder dergleichen nicht vertragen können, so streben Ihnen folgende Möglichkeiten frei: 1. Ihr Fenster selbst zu schließen, denn Sie werden wohl zur jetzigen heißen Jahreszeit nicht verlangen wollen, daß sich jemand in seine vier Wände einschließt und da drinnen dem Nachbar zu lieb schmachtet; Sie selbst brauchen ja zum Vorlesen, wie Sie zugeben, geöffnetes Fenster. 2. Denjenigen zu einem besseren Instrument und Ausbildung zu verhelfen, welcher sich im Besitze eines „Grächlers“ oder „Drachkommode“, wie solcher die harmonischer Ausdrücke Sie sich leider bedienen, befindet. 3. Als Berufschaffter Ihren Aufenhaltsort, wenigstens während der heißen Jahreszeit dort zu wählen, wo man keine „Luft“ braucht und keine „Musk“ treibt; zur Winterzeit sind auch bel und in Mannheim die Fenster geschlossen, selbst auch bei denjenigen, die Luft zum „Vorlesen“ brauchen. Von einem „Sich produzieren“ kann also doch gar keine Rede sein, ebensowenig der Musiktreibende eine Begleitung eines vorübergehenden Vaders- und Metzgerburleschen durch Mittelstreifen sucht oder wünscht. Jedenfalls ist nach meiner Ansicht der Vaders- oder Metzgerburlesche mehr Musikfreund als Sie, wenn Sie solcher überhaupt sind, was ich sehr bezweifle. Ihren einseitigen Ausführungen vom 20. und 26. d. M. sind von dem Antwortschreiber des Artikels vom 24. d. M. und mir richtig aufgefaßt worden, wohl auch vom ganzen Mannheimer Publikum mit Lachen. G. J.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Corinth gegen Eger-Vienn. Der Maler Professor Eger-Vienn hatte vor kurzem in einem etwas inderbaren Artikel seine Kunstbeurteilung „erlebt“. Jetzt hat Herr Corinth, der dabei einige besonders seltene Nebenbemerkungen abgab, an den Chefredakteur der „Arb.-Z.“, H. A. Julius Koch, Briefe geschrieben, die dem genannten Eger-Vienn das Recht des Kunstlers das beste Zeugnis ausstellt. Corinth schreibt: „Sehr geehrter Herr Koch! Ich komme jetzt erst dazu, Ihnen zu schreiben, da ich den Artikel von Eger-Vienn vorher nur im Auszuge erhielt und nicht darauf eingehen konnte. Jetzt, da ich es besser kenne, muß ich schreiben: es hat mir einen großen Spaß und wirklich ungemessene Freude bereitet. Ich hätte nie geträumt, daß es solche Kunst gibt, doch hat sie mich. An der ganzen deutschen Kunst könnte man verarmen, wenn der Herr sich nicht als der Hofmannsanker hinterließe. Aber wir sollen und können, und das tue ich nach besten Kräfte.“

Sehr geehrter Herr Koch! Ich komme jetzt erst dazu, Ihnen zu schreiben, da ich den Artikel von Eger-Vienn vorher nur im Auszuge erhielt und nicht darauf eingehen konnte. Jetzt, da ich es besser kenne, muß ich schreiben: es hat mir einen großen Spaß und wirklich ungemessene Freude bereitet. Ich hätte nie geträumt, daß es solche Kunst gibt, doch hat sie mich. An der ganzen deutschen Kunst könnte man verarmen, wenn der Herr sich nicht als der Hofmannsanker hinterließe. Aber wir sollen und können, und das tue ich nach besten Kräfte.“

Die vom Herbst ab an das Domburger Stadtheater verflochten ist, sich aber, wie mitgeteilt, weigert, ihr Engagement anzutreten, hat, wie die „D. B.-Z.“ mitteilt, jetzt der neuen Direktion eine Abschiedssumme von 10 000 M. angeboten, um von ihrem Kontrakt wieder freizukommen. Der Grund sei „ein Clouventium innerhalb und außerhalb der Kulissen“, dessen Ministerium die Sängerin sich nicht ausliehen will.

Behar — Straus — Jall. Frau Behar, der erfolgreiche Operettenkomponist, wird in diesen Tagen seine Operette mehr schreiben. Er hat, wie er sich freunden gegenüber äußert, das dringende Bedürfnis, einmal persönlich auszuwandern, in, es geht sogar das Gerücht um, daß die Behar künftig der — Oper zuwenden wird. Überall erzählt man von Oskar Straus, daß er momentan „operettenmüde“ sei, und er soll gleichfalls in diesem Jahr kein neues Operettenstück herausbringen. Dagegen schreibt Straus eine feministische Oper „Der gute König“ und arbeitet an

Sattelszene tragen. Auf dem Wagen wird dargestellt, wie sich ein junges Mädchen dem nach ihr hastenden Geliebten zu entziehen sucht. Neben dem Wagen schreiten Knaben und Mädchen in festlichen Gewändern, Sommerhüte in der Hand, als Schutzholz der Treue und der Jugend. Dem Wagen folgten eine Anzahl Vertreter der verschiedenen Volkstrachten. In flottem Tempo marschierten dann die 650 Sängerv. des Berliner Sängerbundes vorbei, die von der Zuschauermenge sehr sympathisch begrüßt wurden. Es schlossen sich an die Auslandsfängerbände Böhmen, Mähren, Oesterreich-Schlesien, Rumänien und Südböhmen. Auch diese Auslandsvereine erhielten fürwirdige Ovationen und wurden aus den Fenstern und von den Balkonen mit Blumen überschüttet. Nach der Frankfurter Sängervereinigung kamen die Sachsen, die vor allem durch die enorme Anzahl imponierten. Dann unterbrach wieder eine Kostümguppe die Reihen der Sänger, eine Darstellung des Liebes Walters von der Vogelweibe. Minne ist zweier Herzen Freund“. Die Idee rührte von dem Kunstmalers Ritter und dem Bildhauer Hofenstab her. Als idealisierte Personifikation des Minnegefanges reitet auf kostbarem Rosse ein schön geschmückter blondgelockter Jüngling, umgeben von einer Schar von Frauen. Er reitet dem Wagen voraus, auf dem Frau Minne selber thront. Vor ihr steht Herr Walter von der Vogelweibe und singt ihr sein schönstes Liebeslied von der im Herzen getragenen Königin mit dem Schluß: „Verloren ist das Schicksel, du mußt immer darinnen sein“. Der Wagen des geliebten Geliebten aus der Geschichte des deutschen Mittelalters, so Wolfram v. Eschenbach, Hartmann v. d. Aue, Tom der Reimer, Heinrich von Heisen, dem die dankbaren Frauen den Beinamen „Frauenlob“ haben und der sie selbst in Mainz zu Grabe trugen, u. a. Es kam die zweite Abteilung der Sachsen, der Elbbund, die Sängerv. aus dem Obererzgebirge, der Sächsischen Oberlausitz, aus dem Meißener Lande, aus Dresden, Zwickau, dem Vogtlande und Mierial. Ihnen schlossen sich an die Körtner, die Kurhessen, die Westphalinger, Mittelböhmer und Mittelschlesier. In dieser Stelle des Zuges wurde das Bundesbanner mitgeführt, und zwar in ungemein prächtiger Umgebung. Eröffnet wurde die Gruppe durch mittelalterliche Pausenkläger und Fanfarenbläser. Sieben goldgezierter Reiter charakterisierten dann die 7 Städte, in denen bisher Sängerbundesfeste getagt haben. Als achter festgebender Stadt ist der Frau Boris ein besonderer Wagen eingeordnet. In seinem vorderen Teile erhebt sich das ehrenwürdige Bundesbanner. Frau Boris selbst leht in hobeltvoller Gebärde auf einem Thron. In ihrem Hofsaat befinden sich schön geschmückte Wagen, Klinglinge mit Blumenstäben und eine Anzahl mittelalterlicher Reiter. Wieder haben sich in unüberschaubarer Zahl die Sängerbände Mittel-, Nieder- und Oberpfälzer, Nassau, Ostpreußen, Wals, Posen, Salzburg, Frankfort a. M., Oldenburg, Westfalen, Schleswig-Holstein und Schwäbisch-Bayern. Ein Wald von Fahnen wird sichtbar. Die von den Vätern mitgeführten Musikinstrumente sind zum Teil berichten. Eine Erinnerung an die Freiheitskriege unterbricht hier den Zug. Der alte Blücher erscheint, umgeben von Offizieren und Soldaten aus der Zeit der Freiheitskriege. Der Wagen mit der Figur der Germania symbolisiert die Einigung

einem musikalischen Schauspiel „Dichterliebe“, außerdem instrumentiert er ein Ballett „Die Prinzessin von Traamant“, das an der Wiener Hofoper erstmalig in Szene gehen soll. Ruz Ven Fall hat den Mut noch nicht verloren, in der kommenden Saison wird er wieder mit einer neuen Operette hervortreten.

**Verkauf der „Schanburg“.**  
Im „Neuen Weg“, dem Organ der Genossenschaft deutscher Bühnengenossen, wird die „Schanburg“ in Hannover, von deren wechselvollen Schicksalen wir wiederholt berichtet, zum Verkauf ausgesetzt. Das Projekt, die Schanburg dem königlichen Schauspiel in Hannover anzuknüpfen, scheint sich danach wieder zerschlagen zu haben.

**Schbelsfeier.**  
Der in Berlin lebende schleswig-holsteinische Komponist Arnold Ebel vollendete ein Requiem für Solo, gem. Chor und großes Orchester nach der Dichtung von Friedrich Heibel, das zu der großen schleswig-holsteinischen Hebbelsfeier 1913 zur Ausführung gelangen wird. Das Werk, das im Verlage G. F. W. Siegel (H. Vinnemann), Leipzig, erscheint, ist dem Professor der Hebbelsfeier, dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, gewidmet.

**Ein schweres Unwetter über Heidelberg.**

Ein schweres Hagelwetter, wie man es in Heidelberg seit Jahren nicht mehr erlebt und wie es, gottlob, zu den Seltenheiten gehört, hat gestern nachmittag gegen 5 Uhr einen Teil der hiesigen Gemarkung heimgesucht. Von Süden her, so meldet die Heibels Ztg., zog es schwarz herauf, Gewitterwolken jagten, vom Sturmwinde getrieben, hin und her. Die den Tag über herrschende drückende Schwüle ließ plötzlich nach, die Temperatur fiel stark. Da plötzlich brach das Unwetter los. Der Hagel fiel dicht nieder. Es war schon kein Hagel mehr, sondern Eisgeschloßen, die da fliegend auf Straßen und Dächer aufschlugen und dann Gummibällen gleich, wieder einen Meter hoch in die Höhe geworfen wurden. Die Schloßen hatten, das ist in Koblenz beobachtet worden, die Dicke eines Taubeneis. In Heidelberg waren die Schloßen weniger groß. An anderer Stelle ist fast nichts von Hagel wahrzunehmen gewesen. Anders wieder nördlichwärts sollen die Eisgeschloßen noch größer wie in Koblenz gewesen sein. Auch dort hat das Unwetter Schaden angerichtet.

So wird auch Redarsteinach von einem Heibelsberger Touristen berichtet: Es war gegen halb 5 Uhr, als wir auf einem größeren Ausflug über Hiegelhausen-Münchel und den Burgen-Höheweg in Redarsteinach eintrafen, wo auf dem grünen Rasen am Redar Rast gemacht wurde. Beim Abtönen schon setzte des Ästern ein heftiger Windstoß ein. Sorglos und nicht Höfess abend, fanden sich etwa 70 Personen auf dem Motorboot „Alt-Heidelberg“ ein, um von Redarsteinach zu Tal zu fahren. Auch unsere Wandergesellschaft wollte mit diesem Dampfer die Fahrt nach Heidelberg antreten. Doch kamen wir etwas zu spät. Inzwischen war die Wetterwolke über dem Dilsberg größer und größer geworden. Vereinzelt fielen bereits einige Regentropfen. Die Vögel flatterten unruhig hin und her und suchten ein schützendes Ddaach. Aus den Garten-

wirtschaften flüchteten die Gänse unter Dach und Fach. Raum hatten auch wir die schützenden Räumlichkeiten des Gasthauses „Zum Schwanen“ bereitet, als das Unwetter wie eine wilde Jagd dahergebraut kam. Wie Gewehrfeuer prasselten die Hagelkörner, die die Größe von Sämereien erreichten, auf die Dächer und Straßen, schlugen Ziegelsteine wie Glas zusammen und nahmen ihren Weg durch die Fensterscheiben in die Räumlichkeiten der Häuser. Dazwischen suchten die großen Blige, machte der Donner eine schaurige Melodie. Birta 10 Minuten lang währte das Unwetter, dann hörte es ebenso plötzlich, wie es gekommen, wieder auf. Wie sah es inzwischen aber draußen aus? Außer zahlreichen Fensterscheiben und Ziegelsteinen, die infolge des Unwetters kaputt geschlagen waren, wurden besonders die Obstbäume von dem Hagel stark getroffen. Zwetschen, Äpfel und Birnen lagen in großer Menge auf der Landstraße. Die Bewohner von Redarsteinach holten noch Stundenlang nach dem Unwetter das abgeschlagene Obst in Körben und Säcken nach Hause. Besonders schlimm ging es den Fahrgästen des Motorbootes Alt-Heidelberg. Das Schiff war kaum bei der ersten Redarbiegung angekommen, als das Unwetter losbrach. Die Passagiere flüchteten in die Kabinen, denn auf dem Verdeck war es durch die Gewalt der niedergehenden Hagelkörner nicht auszuhalten. Die Ueberdachung des Schiffes, die schon so manches starke Regenwetter ausgehalten hat, wurde von dem Hagel wie Zeitungspapier durchgeschlagen. Der heftig einsetzende Sturm erfaßte das Motorboot und warf es ans rechte Redarufer. Zum Glück wurde bei dieser Katastrophe niemand verletzt. Das Motorboot „Ätchen von Heilbronn“, das um 7 Uhr von Redarsteinach die Talsfahrt antreten sollte, nahm die Passagiere von dem verunglückten Schiff auf und brachte sie glücklich nach Heidelberg. Der entstandene Schaden am Schiff „Alt-Heidelberg“ dürfte beträchtlich sein.

Aus Redarsteinach schreibt man, daß auch dort das Unwetter arg gehaut hat. Das hochgelegene Dilsberg wurde besonders hart mitgenommen. Es fielen Eisstücke von Kugelform. Weniger stark war das Unwetter auch in Hiegelhausen. In Wieblingen, Sandshausheim und anderen nördlich gelegenen Ortschaften hat man vom Hagel überhaupt nichts bemerkt.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Hebbelsheim, 27. Juli. Die Getreibernte ist, soweit sie Gerste, Weizen, Roggen anbelangt, so ziemlich beendet. Das Regenwetter ausgangs voriger und anfangs dieser Woche hat etwas aufgehalten, sonst wäre das Erntegeschäft noch eher beendet gewesen. Der Regen hat wohl auch dem gemähten und noch liegenden Weizengras etwas geschadet. Die Gerste war hin und wieder schon etwas ausgewachsen. Andererseits hat der Regen auch wieder den größten Nutzen gebracht für Futter, Kartoffeln, Tabak, Obst usw. Der Boden war arg ausgetrocknet. Der ausgiebige Regen hat ebenfalls Erfrischung gebracht; es ist Hoffnung auf reiche Tobak- und

Kartoffelernte vorhanden, und auch der Stand der Futterpflanzen dürfte sich sehr bessern.

\*) Höpfigen, 28. Juli. Vorgestern nachmittag zogen mehrere schwere Gewitter über unsere Gemarkung; zweimal schlug der Blitz ein. Das erste Mal traf der Blitz das Wohnhaus der Michael Franz Dörfer Witwe, glücklicherweise ohne zu zünden; doch wurde das Gebäude beschädigt. Gegen 7 Uhr schlug der Blitz in die Scheuer und Stallung der Brüder Karl und Friedrich Schell. Die Flammen schlugen sofort aus der mit Futter und Frucht reichlich gefüllten Scheuer; es bestand keine Möglichkeit, die etwa 30 Meter lange Scheuer zu retten. Die Wächter mußte sich auf die Erhaltung des Wohnhauses beschränken. Zum großen Glück waren alsbald Leute zur Stelle, welche das Vieh und die fünf Gemeindefarren in Sicherheit bringen konnten. Die Brüder Schell sind sehr zu bedauern, da ihnen erst vor vier Jahren die Hofstraie durch Feuer zerstört und die jetzt abgebrannte Scheuer erst vor 3 Jahren neu erstellt wurde.

\*) Freiburg i. Br., 28. Juli. Erhängt hat sich gestern der Zigarrenhändler B. aus der Vertoldstraße auf der Franzosenstraße. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

\* Große Ferien. Nie im ganzen Jahre wird der Schluß so herbeigesehnt und so mit Freude umtönt, wie beim Kommen der Sommerferien. Große Ferien! Was ist das doch für jubelndes Jauchewort und wie trägt es in Tausende von Herzen einen neuen Lebenshauch hinein. Katheder und Schulbank werden in Einfachheit verlassen und kein Extemporale wird die flotte Lebenslust der Jungen fördern, keine komplizierte Rechenaufgabe soll Jungen und Mädchen den Kopf zerbrechen. Die Kinder sind außer Rand und Band, wie wenn sie einer langen fröhlichen Gefangenenschaft entronnen wären. Alle werden sie beneidet, auch die Lehrer wegen dieser langen Ferienzeit, bedeuten sie doch für ungezählte junge und ältere Menschenlinder eine schöne Reise. Ja, kaum klappt das Schultor zu, befallen auch schon gepäckbeladene Droschken und Autos den Bahnhof zu. Glückliche Kinder, was wird es dort draußen in der Ferne alles zu sehen, zu erleben geben. Mit den Ferienarbeiten hat man in neuerer Zeit glücklich ausgeräumt. Jed und froh sollen die paar Wochen verfliegen. Glücklicherweise stellt sich auch die fortgeschrittene Badagogik auf den Standpunkt, die großen Ferien den Kindern zum Erholen und Ausruhen zu bieten und sie nicht auch hier noch mit dem Schulsaß zu belasten. Und wer mit den Kindern nun hinauszieht auf ein schönes frisches Erde, der lasse die Alltagsorgen energisch zu Hause. Die sind überflüssiges scheußlich störendes Reisepapier. Die Hauptache bleibt die Erholung. Frische, gebräunte Gesicht, regelmäßiger, tüchtiger Appetit, neue körperliche geistige Spannkraft, d. i. richtiges Ferienplauder, wertvolles Ferienergebnis.

Deutschlands. Junge Mädchen streuen der Germania Blumen. Den Schluß der Gruppe führt der Freiheitskämpfer Theodor Körner an der Spitze der „Wilden verwegenen Schar.“ Die Körner Frisch auf mein Volk, die Flammenschilder rauchen, Darstellung war als Allegorie des „Aufstaus“ von Theodor Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht“ gedacht. Die folgenden Jungteilnehmer stellten Schwaben mit zwei Kapellen, Steiermark, Tirol, Thüringen, Hamburg-Altona, Lübeck, Westfalen. Dann kam in der Kostümgruppe Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Weiden“ der Humor zu seinem Rechte. Weisfrohe Gesellen, Mäler und Studenten, Winger und Wingerinnen, huldigten dem Vater Rhein. Unter ihnen durfte natürlich der Herr v. Rodenstein nicht fehlen. Nach dem Westpreussischen Sängerbund schlossen dann die beiden Nürnberger Bünde den Festzug ab. — Die Begeisterung der Zuschauer während des Vorbeizuges, der in ziemlich klotten Tempo erfolgte, war eine ganz gewaltige. Der ganze Zug gestaltete sich zu einem Ausdruck der Verbündlichkeit der deutschen Stämme und zu einem mächtvollen Ausfluß des deutschen Nationalbewußtseins. — Auf dem Festplatz entwickelte sich ein frohes Festtreiben, dem am Abend ein Kommerz zu Ehren der deutsch-österreichischen Sängergesang, bei dem die Wogen der Begeisterung sehr hoch gingen.

**sh. Nürnberg, 29. Juli.**

Ganz Nürnberg steht noch unter dem Eindruck des wunderbaren Festzuges, der am gestrigen Sonntag Nürnbergs Straßen durchzog und sowohl durch seine Größe wie die Art seiner Ausföhrung auf Jahrzehnte hinaus in der Erinnerung der Bevölkerung wie der Festteilnehmer bleiben wird. Erstklassig war vor allem, daß viele ungeheurer Menschenmassen durch die ganze Stadt bewegt worden sind, ohne daß sich irgendwelche Verkehrserschwerungen oder gar ernstlichere Unfälle ereignet hätten. Nur die Schaltung, die man in Nürnberg durch die große Hans Sachsfeier im Jahre 1896, das deutsche Turnfest und den deutschen Katholikentag in bezug auf solche Festzüge hat, konnte auch diesen gewaltigsten, der sich jemals in Nürnberg bewegt, zu einem guten Ende führen. Leider war auch diesmal für die Presse in keiner Weise vorgesorgt, so daß ihre Vertreter hilflos umherirren und sich mühsam ein Plätzchen zwischen den ungeheuren Menschenmassen suchen mußten, die alle Straßen umlängerten. Aber alle Mühe und Arbeit, die den Journalisten durch das mangelnde Entgegenkommen des Pressenausschusses erwuchs, wurden von ihnen gerne hingenommen angesichts des überwältigenden Schauspiel, dem sie beiwohnen durften. Ihre Berichterstattung führten sie durch in der Erwägung, daß der große deutsche Sängerbund von diesen Umständen keine Abnung hatte und wahrscheinlich auch höchste durch die unaussprechlichen Schritte überreicht sein wird, die die Pressevertreter aus Anlaß dieses Falles sich vorbehalten haben. — Die künstlerische Durchführung des Festzuges machte den Nürnberger Mäler und Bildhauern alle Ehre. Leider war die Hitze den ganzen Tag über ungeheuer groß, so daß viele im Festzug wie auch im Publikum schlapp wurden, und die Sanitätswagen wiederholt hier und da eingreifen mußte. Die drohenden Wetterwolken verzogen sich erst gegen Abend, ohne daß eine Abkühlung eintrat. So mußte denn der Festzug, der nach 7 Stunden in Anspruch nahm und erst kurz vor halb 10 Uhr auf dem Festplatz endete, bis zum Schluß in Badofentemperatur marschieren. Aber das schied die wackeren Sänger wenig an. Sie blieben heiter und guter Dinge, und was es an deutschen Volksliedern gibt, ist an diesem Tage den Nürnberger vorgegangen worden, die sich dafür durch unzählige Blumenpenden, aber auch durch Bereitstellung von kühlen Bier, Limonade und Selterwasser rekonzierten.

Es ist ganz unmöglich, die einzelnen Gruppen des Festzuges zu charakterisieren, aber immerhin seien einzelne hervorzuheben, die besonders auf die Gemüter wirkten. Da waren in erster Linie die Amerikaner, die einen riesigen Kugel Sam und ein paar

Commodore zu dem Zuge stellten. Begeisterung erweckten auch die Rumänen, die einige bildhübsche Damen in rumänischer Nationaltracht mit sich führten. Im Mittelpunkt der anhaltenden Rundgebungen des Publikums standen jedoch die Deutsch-Oesterreicher, die über 5000 Mann stark aus allen Kronländern, aus Ungarn und Siebenbürgen, angetrückt waren. Und hier war es wieder der Wiener Männergesangsverein, der durch die stramme Haltung seiner Mitglieder und seine Vorträge den Vogel abschloß. Der genaue Beobachter mußte konstataren, daß neben den Oesterreichern die Süddeutschen und die rheinländischen Vereine am lebhaftesten begrüßt wurden. Die Aufnahme besonders der Berliner unter Führung von Prof. Felix Schmitz, mit dem der Berliner Vortragsverein seinerzeit die Kaiserlette gewonnen hatte, war ziemlich läßl, ebenso der Hamburger und der niederdeutschen Vereine, obwohl die Hannoveraner sich um das nächste deutsche Sängerbundesfest sehr stark bemühen. Dagegen verstanden es die Breslauer, die das letzte Sängerbundesfest ausgerichtet haben und in städtischer Anzahl antraten, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ebenso die heftige Sängerschaft, die mit einer schneeweiß gefärbeten Schwelmer Gouvernante angetrückt ist. Amittien der Hesse waren es vor allem die Kasseler, die mit ihren Gesangsvorträgen großen Jubel hervorriefen. Im babilischen Sängerbund wurden vor allem die Mannheimer, Karlsruher und Heidelberger Vereine, die durch die städtische Anzahl ihrer Mitglieder imponierten, sowie die Vereine des engeren Heimatlandes Bayern von den Nürnbergern naturgemäß lebhaft begrüßt. Im Elbe-Havel-Sänger-Bunde fielen vor allem die zahlreichen Magdeburger Vereine durch ihr strammes Antreten und die schönen von ihnen zu Gehör gebrachten Volkswesen auf. Recht spärlich war Frankfurt a. M. vertreten, dessen Sängerschaft jedenfalls durch die Anstrengungen beim Leben zu Ende gegangenen deutsche Bundesfesten noch ermüdet war. Von überwältigendem Eindruck war dagegen das Auftreten der zehntausend Männer aus dem Sachsenlande.

Hast eine Stunde dauerte der Vorbeimarsch der Sänger aus Dresden, Leipzig, Plauen, Jwoiska, Chemnitz, Glouchau, Grimmitzschau, Baugen, Meissen, Großenhain, Auerbach im Erzgebirge usw. Einen besonderen Eindruck machen die sächsischen Eisenbahn- und sächsischen Beamtenvereine, ferner die Auerbacher Vereine, die in äußerst fröhlicher Laune mit Tiroler Lodenhüten ausgerüstet angetrückt kamen. Die Stadt Plauen schien überhaupt in corpore angetreten zu sein. Große Begeisterung erweckten die Wälscher Sänger, namentlich jene aus Kaiserlautern, durch ihre schönen Gesangsvorträge. Dem Sängerbund an der Saale schritten drei städtische Halloren mit einer Dorn aus Salzfrüchten voran. Als einziger elsaß-lothringischer Verein erschien im Zuge der Straßburger Männergesangsverein. Verheißt städtisch vor dagegen der Schwäbische Sängerbund vertreten, der den Vorsitzenden des deutschen Sängerbundes, Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Friedrich Rist (Reutlingen), das Wort zur Begrüßung des Zuges.

wird und sogar der dortige Lehrergesangsverein fast vollständig erschienen war. Ferner war die Stadt Königsberg durch zahlreiche Delegierte vertreten. Die Tüftler führten einen großen Tüftler Käse mit sich, was zu allerlei anzüglichen Bemerkungen Anlaß gab. Die Marburger hatten Ergüsse der heimischen Töpferarbeit im Zuge mit, die Vereine der Niederlausitz Produkte des Spreewaldes. Die rheinischen Vereine machten ihre etwas mangelhafte Vertretung weit durch den wunderschönen Chorgesang, den sie überall da ertönen ließen, wo Nürnbergers Besichtigung ihren Jubelgesang darbrachte und das gefascht fast von Haus zu Haus. Das in Zug gebrachte Liedchen war immer wieder der deutsche Sängergesang „Graf Gott mit hellem Klang! Heil deutschem Wort und Sang!“

Am Grand-Hotel war eine mächtige Tribüne in weißblauen bayerischen Farben erbaut worden. Hier sah man den Prinzen Alfons von Bayern mit seinem Gefolge. Der Prinz, der bayerische Generaluniform trug und sich in bester Laune über die ihm dargebrachten Huldigungen freute, warf mit beiden Händen aus dem neben ihm sitzenden Korz Taschen von Blumenwinden unter die Sänger, die ihm mit „Heil“-Rufen und anderen Grüßen dankten. Die Tiroler begrüßten ihn mit Jauchern und Jubeln und schwoogen den Hut mit dem wackelnden Gamsbart daran. Die Szenen, die sich vor dem Hotel abspielten, gehörten zu den schönsten des ganzen Festzuges.

Der zweite Fürst, Herzog Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, war von Kommerzienrat Lehmann, dem Inhaber eines großen Kaufhauses neben der Lorenzer Kirche, zur Besichtigung des Festzuges vom Balkon des ersten Stockwerks seines Hauses eingeladen worden. Vieles hatte man Pöffer und Äpfel auf dem Bürgersteig aufgestellt und war auf Leitern hinaufgestellt, um über die Köpfe der Menge hinweg sehen zu können. Während des mehrstündigen Festzuges trieben daneben Sänger und Publikum allerlei Kurzweil, sodaß keine Müdigkeit oder Langeweile auskommen konnte. Als sich dann schließlich der Zug in der 10. Abendstunde auf dem weiten Festplatz am Luisenbadhin auflöste, überschwemmen die Menschenmassen feierliche vorhandenen Erfrischungstischen, wo alsbald ein fröhliches Trinken und Singen anhub, so daß

**der offizielle erste Kommerz**

erst lange nach der festgesetzten Zeit seinen Anfang nehmen konnte. Inzwischen hatte der angeordnete Streik der Journalisten den Erfolg gezeitigt, daß die Festleitung zu einer radikalen Änderung ihres bisherigen Verhaltens sich veranlaßt sah. Man komplimentierte nämlich die Journalisten zu Beginn des Kommerzes in die Fürstentage des Saales, in der bald darauf auch Prinz Alfons von Bayern, stürmisch begrüßt, mit seinem Gefolge erschien. Die etwa 2000 Mann starke Sängerschaft entbot ihm zunächst den Sängergruß, den der Staatsrunder Männergesangsverein zuerst anstimmte. Darauf nahm der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Abg. Rechtsanwalt Rist (Reutlingen), das Wort zur Begrüßung des Zuges.

Die Versammlung lang darauf den Sängergruß. Darauf sang dann der deutsche Sängerbund in Böhmen den „Sagenwortsch“ von Weinzierl und das „Deutsche Lied in Oesterreich“ und zwar unter Leitung des K. Unversitätsmusikdirektors Schneider (Brag). Leider war eine künstlerische Führung dieser und der folgenden Vorträge unmöglich, da die Halle ohne jede Musik ist und die Vorträge nur von den in unmittelbarer Nähe der Tribüne aufmarschiereten Festteilnehmern geführt wurden. Auch die vorgegebene Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes in Oesterreich Dr. Groß (Wien) fiel unter diesen Umständen aus. Später sangen noch die Revaler Liedertafel ein slavonisches Ständchen und der kärntner Sängerbund verschiedene Volkswesen; auch der osterrödische Sängerbund und die Vereinigung deutschsingender Vereine im Königreich Polen ließen sich noch hören. Den Schluß des Kommerzes bildete ein Vortrag des Wrooklener Sängerbundes, des schwäbisch-bayerischen und des fränkischen Sängerbundes. — Erst in später Nachtstunde erreichte der Kommerz sein Ende.



# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ vom 29. Juli.

## Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Banks.		Aktien.		Brief Geld	
<b>Pfandbriefe.</b>	<b>Eisenbahn-Oblig.</b>	<b>Badische Bank</b>	<b>West. N.W. Stamm</b>	<b>Dr. Berner, Bern</b>	<b>Dr. Berner, Bern</b>	<b>Dr. Berner, Bern</b>	<b>Dr. Berner, Bern</b>
1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Oberr. Grenz-Oblig. 97.- @	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b
1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b

## Frankfurter Effektenbörse.

Telegraphen der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien inländischer Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportaktien.	
<b>Frankfurt a. M., 29. Juli.</b>	<b>Frankfurt a. M., 29. Juli.</b>	<b>Frankfurt a. M., 29. Juli.</b>	<b>Frankfurt a. M., 29. Juli.</b>	<b>Frankfurt a. M., 29. Juli.</b>	<b>Frankfurt a. M., 29. Juli.</b>
1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b	1/2 Pf. Dupp. Bl. unt. 1902 97.40 b

## Berliner Effektenbörse.

Berlin, 29. Juli. (Anfangskurs.)		Berlin, 29. Juli. (Schlusskurs.)		Berlin, 29. Juli. (Anfangskurs.)	
<b>Reichsbank</b>	<b>Reichsbank</b>	<b>Reichsbank</b>	<b>Reichsbank</b>	<b>Reichsbank</b>	<b>Reichsbank</b>
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

# Ansländische Effektenbörsen.

## Londoner Effektenbörse.

London 29. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

21/2 Console	74 1/2	74 1/2	Premier	9 1/2	9 1/2
3 Reichsanleihe	79	79	Randmines	6 1/2	6 1/2
4 Argentinier	88 1/2	88 1/2	Richison comp.	109 1/2	109 1/2
4 Italiener	96	96	Canadian	272 1/2	272 1/2
4 Japaner	83 1/2	83 1/2	Baltimore	109 1/2	109 1/2
4 Mexikaner	31 1/2	31 1/2	Chilaga Witwante	106	106
4 Spanier	92	92	Denver com.	19 1/2	19 1/2
Ottomanbank	16 1/2	16 1/2	Eri.	36 1/2	36 1/2
Amalgamated	85	84 1/2	Grand Trunk III. pr. ord.	55 1/2	55 1/2
Anacondo	8 1/2	8 1/2	S. I. billie	28 1/2	28 1/2
Rio Tinto	79	78 1/2	S. I. billie	162	162
Central Mining	10	10	Missouri Kanfas	28 1/2	28 1/2
Chartered	26 1/2	26 1/2	Ontario	83 1/2	83 1/2
De Beers	19 1/2	19 1/2	of Midland	25 1/2	25 1/2
Goldstrand	2 1/2	2 1/2	Southern Pacific	112 1/2	112 1/2
Goldrub	1 1/2	1 1/2	Railway	29 1/2	29 1/2
Goldfields	3 1/2	3 1/2	Union com.	173 1/2	173 1/2
Jagersfontein	6 1/2	6 1/2	Steel com.	72	71 1/2
Roddersfontein	11 1/2	11 1/2			

Tend: stetig.

## Pariser Börse.

Paris, 29. Juli. Anfangskurse.

29/10 Rente	92.20	92.07	Bartereb	84	84
Spanier	93.50	93.47	Debers	488	488
Türk. Loose	—	—	Castano	74	75
Banque Ottomane	666	666	Waldfeld	93	93
Rio Tinto	1989	1987	Randmines	163	163

Tendenz: stetig.

## Wiener Börse.

Wien, 29. Juli. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	650	649.70	Öst. Kronenrente	87.10	87.10
Bankaktien	533.20	533.50	Bapierrente	91.20	91.
Wiener Bankverein	533.70	535.	Alberrente	91.20	91.10
Staatsbahn	712	713.50	Ungr. Kronrente	108.10	108.05
Combarben	97.50	98.	Goldrente	87.15	87.15
Kartnoten	117.68	117.68	Alpine Renten	998	990.
Reichsbank	95.47	95.50	Stoba	758	755.

Tendenz: ruhig.

## Wien, 29. Juli. Nachm. 1.50 Uhr.

27.	29.	27.	29.		
Kreditaktien	652	653.70	Bauschlebr B.	950	950.
Österreich-Ungarn	2091	2095	Deffert. Bapierrente	91	89.80
Bau u. Ver. A. G.	—	—	Silberrente	91.10	91.
Unionbank	617	620.	Goldrente	114	114.
Ungr. Kredit	853	853.	Ungr. Goldrente	108.10	108.
Ungr. Bankverein	536	535.	Kronenrente	87.15	87.20
Börsenbank	534	535.	W. Frankf. Wista	117.68	117.72
Türk. Lose	240	241.	London	241.12	241.11
Alpine	987	987.	Paris	95.47	95.50
Tabakaktien	—	—	Amsterd.	189.80	189.70
Nordwestbahn	—	—	Rapoleon	19.12	19.12
Holzwerkfabrik	—	—	Marktnoten	117.68	117.72
Staatsbahn	715.70	716.	Ultimo-Noten	117.76	117.76
Combarben	97.50	100.20	Stoba	754.50	756.

Tendenz: stetig.

# Produktenbörsen.

## Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 29. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 R bahntreie hier.

Weizen, pfl. neu	22	22.25	Gerste, hief.	—	—
norddeutscher	—	—	Wälder	—	—
russ. Ajma	23.75	—	Rüben	16.50	17.
Ulka	—	—	Haf. hief.	—	—
Krim Ajma	25	—	Haf. nordb.	—	—
Laganos	—	—	Haf. russischer	20.50	21.
Sayonska	—	—	La Plata	17.50	17.75
rumänischer	24.25	24.75	Wais, amer. Nizeb	—	—
am. Winter	—	—	Donau	15.50	15.75
Manitoba LV	22	—	La Plata	15.25	15.50
Walla Walla	—	—	Strohpreß, deutscher	—	—
Kanjas II	—	—	Wicken Königsb. r. ger.	—	—
Australier	—	—	Meehamen (verne ital.	105	115
La Plata	23	23.75	Provenc.	120	130
Erbsen,	—	—	Wälder Kottlee	—	—
Woggen, pfl. neu	18.25	18.50	Italien Kottlee	—	—
russischer	18.75	19.	Reinöl mit Fas	—	—
norddeutscher	—	—	Rübbi in Fas	—	—
amerik.	—	—	Badrübbi	—	—

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse).

Breite in Markt pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

29	27.	29	27.		
Weizen per Juli	234.50	233.	Weizen per Juli	—	—
Sept.	207.50	207.50	Sept.	—	—
Okt.	207.50	207.50	Okt.	—	—
Roggen per Juli	188	190.	Rübbi per Juni	—	—
Sept.	170	172.	Okt.	67.90	67.80
Okt.	169.75	171.	Dez.	67.90	68.
Haf. per Juli	103.50	104.50	Espiritus 70er loco	28.50	28.50
Sept.	188	188.75	Weizenmehl	24.10	24.30
			Roggenmehl	—	—

## Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 29. Juli. (Schlußkurse).

29.	25.	29.	25.
Rübbi loco	35 1/2	Reinöl loco	37 1/2
Ku.	34 1/2	Aug.	36 1/2
Sept.-Dez.	34 1/2	Sept.-Dez.	35 1/2
Rübbi Tend. matt.	53	Jan. April	33 1/2
Kaffee loco.	53	Reinöl Tend. flau.	35 1/2

Wetter: —

## Budapester Produktenbörse.

Budapest, 29. Juli. (Schlußkurse.)

27.	29.	27.	29.
Weizen per Okt.	11.50	stetig	11.60
Apr. 1901	11.83	stetig	11.91
Roggen per Mai	—	stetig	—
Okt.	9.38	stetig	9.41
Haf. per Mai	—	stetig	—
Okt.	9.49	stetig	9.45
Weizen per Juli	8.88	stetig	8.88
August	8.83	stetig	8.86
Rohweizen August	17.60	stetig	17.60

Wetter: —

## Pariser Produktenbörse.

29.	27.	29.	27.		
Haf. Juli	22.65	22.50	Rübbi Juli	76	76
Aug.	19.87	19.85	Aug.	75 1/2	75 1/2
Sept.-Dez.	18.90	19.	Sept.-Dez.	76	76
Nov.-Feb.	19.	19.05	Jan.-April	76 1/2	76
Roggen Juli	20.25	20.25	Espiritus	59	58 1/2
Aug.	19.50	19.50	Juli	59	58 1/2
Sept.-Dez.	19.75	19.75	Aug.	51	50 1/2
Nov.-Feb.	19.40	19.35	Sept.-Dezbr.	40 1/2	49 1/2
Weizen Juli	29.85	29.70	Jan.-April	—	—
Aug.	30.25	29.90	Reinöl Juli	76 1/2	77 1/2
Sept.-Dez.	26.70	26.70	Aug.	77 1/2	77 1/2
Nov.-Feb.	26.85	26.70	Sept.-Dez.	77 1/2	76 1/2
Weiß Juli	40.95	40.70	Jan.-April	78 1/2	78 1/2
Aug.	36.60	36.35	Rohweizen 88° loco	31	31
Sept.-Dez.	34.70	34.45	Zucker Juli	42 1/2	42 1/2
Nov.-Feb.	34.50	34.30	Aug.	42	42
			Okt.-Jan.	33 1/2	33 1/2
			Jan.-April	33 1/2	33 1/2
			Salz	78	78

## Liverpooler Börse.

Liverpool, 29. Juli. (Anfangskurse.)

27.	29.	27.	29.
Weizen per Okt.	7/8 1/2	fest	7/8 1/2
Dez.	7/8 1/2	fest	7/8 1/2
Weizen per Okt.	4/9 3/4	ruhig	4/9 3/4
Dez.	4/9 3/4	ruhig	4/9 3/4

# Volkswirtschaft.

## Handelskammer Mannheim.

**Internationaler Getreidewerksammler.**

Anlässlich der Eröffnung der Dardanellen sind Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob bzw. inwiefern sie im Sinne des deutsch-niederländischen Getreidewerksammlers als Behinderung der Verladung durch Blockade oder Ineffektivität zu betrachten ist und die Aufhebung der dadurch bestehenden Verträge oder Teile von Verträgen zur Folge hat. Wegen dieser Meinungsverschiedenheiten ist der Deutsche Handelsrat teils um seine Ansicht befragt, teils um Befragung seiner Getreidekommission oder einer anderen Versammlung ersucht worden. Er ist hierauf zunächst nicht eingegangen, weil er der Ansicht war, dass trotz des deutsch-niederländischen Vertrages die Streitigkeiten durch Schiedsgerichte zu entscheiden seien, und es demnach bedenklich erschien, eine zur Entscheidung nicht zuständige Versammlung über die Streitigkeit beraten oder gar beschließen zu lassen. Insbesondere wollte er nicht eine Versammlung berufen, in der nur oder fast nur die eine der beiden Parteien vertreten wäre.

Nachdem jedoch weitere Ausregungen an ihn trangen, entschloss er sich, mit dem Rat des Verbandes der Vertreter der Orientstaaten und der Landwirtschaft in St. Petersburg (Rus.) wegen Beratung von Verhandlungen über die durch die Dardanellenperre hervorgerufenen Schwierigkeiten und Vorschlägen zu treten. Die Konferenz soll gegebenenfalls Mitte Juli in Berlin stattfinden. Russischerseits hat folgende Punkte vorgeschlagen: 1. Wenn Erklärung des Kontrastes wegen unüberwindlicher und im Kontraste nicht vorgesehener Umstände unmöglich geworden ist, so muß den Kontrahenten das Recht anerkannt sein, die Annulierung des Kontrastes zu beantragen. 2. Die Dardanellenperre ist als unüberwindlicher Umstand im oben erwähnten Sinne zu betrachten. 3. Die verschiedenen einzelnen Fälle der Nichterfüllung der Kontrakte im Zusammenhang mit der Dardanellenfrage sollen einem besonderen ad hoc gebildeten Schiedsgericht überzweien werden. 4. Dieses Schiedsgericht soll bestehen aus je zwei von jeder Seite laut Ermessen zu wählenden Arbitern, die einen Expertenrat zu wählen haben.

**Dinglersche Maschinenfabrik A.-G. in Zweibrücken.**

Der Bericht des Vorstandes für 1911-12 führt aus, daß das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem der Unterbilanz vollst. bedenklichen Gewinn hätte abschließen können, wenn nicht die allernachteiligsten angelegenen Abfertigung verfallender größerer Auftragsforderungen notwendig geworden wäre, u. V. bei einer russischen Firma. Außerdem erwuchsen der Gesellschaft erhebliche Verzugsstrafen. Zur teilweise Bedienung dieser Verluste wurde das Debitorenkonto mit 20000 M. herangezogen. Ferner veranlaßten die wegen des Wiederverkaufes an Dampfmaschinen vorgenommene Einführung des Rohöl-motorenbaus, der Holzwerkfabrik und die Ausbeutung der Patente für Treibriemenanlagen erhebliche Kosten, die zum größten Teil das Berichtsjahr belasteten.

Der Produktionsgewinn stieg von 1.309.440 M. auf 1.521.578 M. Auf Kosten erforderlich 1.237.562 M. u. B. 1.170.438 M. Auf 274.141 M. (255.398 M.) Abfertigungen verbleibt ein Betriebsgewinn von 8875 M. (1. B. 148.286 M. Betriebsverlust), um den sich die Bilanz auf 101.146 M. ermäßigt.

Nach der Bilanz haben sich die Kreditoren von 2.170.711 M. auf 2.781.794 M. erhöht. Andererseits betragen Kasse und Wechsel 61.492 M. (40.027 M.). Debitoren (Schulden 1.998.443 M. gegen 1.574.544 M. Vorjahr) und Bestände sind mit 1.639.994 M. (1.800.089 M.) bewertet. Bei 2.8 M. Aktienkapital und 1.5 Mill. M. Obligationsschuld (wie i. V. 2.8 Mill. M. Aktienkapital) verbleibt eine Reserve von 4.277 M. und der Debitorenbild nach der oben erwähnten Entnahme noch 10.000 M. (40.000 M.).

Die Ausschüttung für das laufende Jahr bezeichnet der Bericht als nicht möglich, indem in allen Abteilungen ein reichlicher Auftragsbestand herübergenommen wurde.

## Der Preisrückgang von amerikanischem Petroleum.

Aus Hamburg erhalten wir nachfolgende Aufschluß: Die Notierungen für amerikanisches Petroleum an der New Yorker Börse, die bis zum Mai h. J. allmählich auf 80 Cent per Gallone gestiegen und seitdem auf dieser Basis ununterbrochen geblieben waren, erlitten eine Ermäßigung um 10 Points, indem die Notierung jetzt 70 Cent per Gallone in Barreils beträgt. Dieser Rückgang kam natürlich unerwartet, und man darf gespannt sein, welchen Einfluß er auf die Preise in Deutschland haben wird. Hier und sonst spielen sich zurzeit auf dem Petroleummarkt Vorgänge ab, die das Interesse weiterer Leser erwecken dürften, da zu erwarten ist, daß ihre Auswirkungen über kurz oder lang einen größeren Einfluß auf die Weltmarktpreise des Petroleummarktes in Deutschland ausüben werden. Es handelt sich um die bereits gemeldete Tatsache, daß das nunmehr seit 5 Jahren bestehende Vertragsverhältnis zwischen der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft einerseits und der Deutschen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft G. m. b. H. andererseits vorläufig wenigstens sein Ende erreicht hat, indem die letzte Gesellschaft von dem Vertrage plötzlich zurückgetreten ist. Die Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft ist bekanntlich ein Tochterunternehmen der Europäischen Petroleum-Union, deren Kapital sich in der Hauptsache in englischem und russischem Besitz befindet. Die jedoch auch in engerer Fühlung zu der Deutschen Bank steht. Wie es heißt, sollen die Gründe, welche die Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft für ihren Rücktritt vom Vertrage anfänglich geltend gemacht hat, darin bestanden haben, daß sie der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft eine wenig lukrative Handhabung des Petrolums als zum Vorwurf gemacht hat. Allerdings soll die Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft jedoch den Standpunkt eingenommen haben, daß der ganze Vertrag ihrer Ansicht nach nicht rechtsgültig sei. Dies Vorbringen dürfte allerdings einigen Bedenken veranlassen, da der Vertrag bereits fünf Jahre bestanden hat. Wie wir weiter hören, soll den Anstoß zu dem letzten Vorgange der Deutschen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft der Umstand gegeben haben, daß die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft einige Differenzpunkte, die über die Auslegung des Vertrages zwischen den Parteien entstanden sind und für deren Beilegung der Vertrag ein Schiedsgericht vorsehe, einem solchen Schiedsgericht unterbreitet hat. Es scheint daher, daß der Deutschen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft die Erörterung dieser Streitfragen durch ein Schiedsgericht nicht konveniert hat, weshalb sie es vorgezogen hat, den Vertrag aus formalen juristischen Gründen anzusehen, indem sie sich unter anderem darauf beruft, daß ihre Vertreter, die den Vertrag vor fünf Jahren geschlossen haben, hierzu gar nicht autorisiert waren. Sie hat auch geltend gemacht, daß der Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft eine gerichtliche Auslegung der Differenzen nicht sehr annehmbar sei würde. Dies ist aber offenbar nicht der Fall, denn die letztere hat bereits eine Klage auf Vertragserfüllung gegen die Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft eingereicht. Am 12. ds. Mts. wurde in Hamburg vor dem Landgerichte Nummer 7 für Handelssachen über den Antrag verhandelt, durch den die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft mit Hilfe einer einseitigen Verfügung das bisherige Vertragsverhältnis zunächst wieder hergestellt haben wollte. Die erwähnte Klage hat entschieden, daß der Antrag auf Verleih einer einseitigen Verfügung abzuweisen ist, indem die Angelegenheit nunmehr die höheren Instanzen beschäftigen wird. Man muß auf den Ausgang der Klage umso mehr gespannt sein, als zu erwarten ist, daß die Angelegenheit einen einschneidenden Einfluß auf die weitere Gestaltung der Petroleumpreise in Deutschland ausüben wird, und daß es zwischen den genannten Gesellschaften zu einem Konkurrenzverhältnis kommen wird, falls die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft mit ihrer Klage ebenfalls abgewiesen werden sollte. Der vorerwähnte Rückgang der amerikanischen Notierungen dürfte zweifellos schon im Zusammenhang hiermit stehen.

## Konkurse in Baden.

**Freiburg.** Firma A. Kamin Radf. Inhaber Adolf Kambler, Kaufmann in Freiburg i. B.; Konkursverwalter Rechtsanwalt Kubu; Anmeldungsterm. 15. August; Prüfungstermin 23. August.

Die Stimmung hat sich im allgemeinen nicht verändert. Man ist nach wie vor zurückhaltend und die Umsätze beschränken sich auf Deckungen des notwendigen Bedarfs. Die Offerten vom Ausland haben eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren. Neuer Wälder Weizen wurde heute erstmals mit R. 22—22.25 per 100 R. bahntreie in Mannheim notiert. Das Angebot in neuem hiesigen Weizen ist aber noch gering und man kann daher über den Ausfall des diesjährigen Weizens noch kein bestimmtes Urteil hören. Auch in neuer hiesiger Weizen Braugerste lagen Käufer vor. Die bis jetzt gezeigte neue Gerste ist von gelber Beschaffenheit. In neuem Roggen wurden wiederum einige Posten in der Preislage von 182.50—185 per 100 Kilogramm franko Mannheim gehandelt. Haf. blieb auch heute etwas gefragt, namentlich per Herbst und Winter. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Wälderschen Roggen um 0.25 M., ebenso für Futtergerste und Pfälzischer, erhöht. Russischer Haf. dagegen büßte 0.25 M. per 100 Kilogr. bahntreie Mannheim ein. Im Weizenmarkt kamen auch heute wieder keine Umsätze zustande, da die Weizenhändler sich weiter reserviert verhalten.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa in Rotterdam: Weizen Kavala-Bahia-Blanca oder Borsetta-Russa 78 Rg. per Juli-Aug. M. 159.—159.50, dito ungarische Auslaat 77 Rg. per Juli-Aug. M. 16.—160.50, dito ungarische Santa Fe 78 Rg. per Juli-Aug. M. 161.—161.50, dito blaue Santa Fe 78 Rg. per Juli-Aug. M. 156.—156.50, Kanjas II per August-September M. 169.—169.50, Redwinter II per Juli-August M. 163.50—164, Manitoba Nr. 3 per Juli-Aug. 171.—171.50, dito Nr. 4 per Juli-Aug. 154.—154.50, Ulka 9 per Juli-Aug. 168.50—169.50, Ulka 10 per Juli-Aug. 170.50—171.—, Ajma 10 per Juli-Aug. M. 180.—180.50, Rumänier 78-79 Rg. per Juli-Aug. M. 166.50 bis 167.—, dito 3° blattfrei prompt M.—, Rumänier 79—80 Rg. 3 Prozent blattfrei M.—, dito per Juli-Aug. M. 163.50—169.—, Norddeutscher 78-79 Rg. wiegen v. Juli-Aug. M. 160.—160.50, Roggen russischer 9 per Juli-Aug. M. 129.50—129.—, dito 9 per Juli-Aug. M. 130.50—131.—, dito 9 per Juli-Aug. M. 132.50—133.—, norddeutscher 72-73 Rg. per Juli-Aug. M. 126.50—127.—

Gerste russische 59—60 Rg. per Juli-Aug. M. 125.—125.50, dito 58-59 Rg. per Juli-Aug. M. 124.—124.50, rumänische 58-60 Rg. per Juli-Aug. M. 124.50—125.—, La Plata 58 Rg. per Juli-August 125.—125.50.

Rais Kaplata gelb rote leins schwimmend Markt —.—, Juli-Aug. M. 106.50—107.—, Donau Galah Kornanum prompt M. 114.—114.50, Oeßta per prompt M. 113.—113.50, Rosortifil per prompt Markt 000—000.00, Mired per prompt Markt 121.—121.50.

Haf. russ. 46-47 Rg. Juli-Aug. M. 133.50—140.—, dito 47-48 Rg. prompt M. 140.50—141, Donau 46-47 per Juli-Aug. M. 141—141.50, dito 50-51 Rg. Juni-Aug. M. 000.—000.00, La Plata 46—47 per Juli-Aug. M. 108.50—109.—.

## Verantwortlich:

Für Inhalt: Dr. Frh. Goldenbaum;  
für Kunst und Technik: J. S. Dr. Frh. Goldenbaum;  
für Textile, Provinzial- und Gerichtsamt: J. S. Franz Richter;  
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Richter;  
für den Inseratenteil und Geschäftsbesorgung: Frh. G. M.  
Druck und Verlag der Dr. Gass'schen Buchdruckerei, No. 6, 8.  
Direktor: Ernst Müller.

**Bekanntmachung**

Der Stadtrat Mannheim hat die Festsetzung der Bau- u. Straßensachen im Stadtrat zwischen Schul-, Katharinen-, Dingeri- und Friedhofstraße im Stadtteil Neudorf unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Pläne beauftragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Amtsverzeichnisses ab an während zwei Wochen in dem Rathaus, Kaufhaus N. 1, Zimmer 101 zur Einsicht der Beteiligten auf. Die Mitteilungen der Beteiligten sind an Ort und Stelle durch angelegte Platte und Profile ersichtlich gemacht.

Einige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der oben bezeichneten Frist bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat geltend zu machen. Mannheim, 18. Juli 1912. Gr. Bezirksamt No. V. (ges.) Roth.

Die im Stadtteil Ostlich von der Waldhofstraße, dem sogenannten Bangen Röttelgebiet, errichtete Annahmestelle für Sparanlagen ist dem Herrn Albert Döwring, Inhaber eines Parfümerie- und Parfumeriegeschäfts, übertragen worden.

Die Annahmestelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauses Nag-Josephstraße Nr. 1. Bei dieser Annahmestelle können für eine Person und während einer Woche Einlagen zunächst in Beträgen bis zu Mfr. 200.— vorgenommen werden.

Die Annahmestelle ist für das Publikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet und wird zu reger Benutzung empfohlen.

Mannheim, 27. Juli 1912. Stadt-Sparkasse: Schmelzer.

**Bekanntmachung**

Im hiesigen Friedhof können demnach:

- a) Grabstättenplätze — Grabsteine — Grabhügel der Zeit von 1908—1912 und b) die Grabgräber von 1902—1907 zur Umgrabung und Wiederbenutzung als Grabstätten.

Wünschen Beteiligten, daß ein Grab übergeben werde, so ist dies bis längstens 1. Januar 1913 bei uns anzuzeigen und hierfür die fehlende Gebühr, und zwar 50 Mfr. für das Grab eines Erwachsenen und 25 Mfr. für das Grab eines Kindes zu bezahlen.

An die Angehörigen von Verstorbenen, auf deren Gräbern Steine und Einfassungen sich befinden, ersucht gleichzeitig die Aufseherung, ebenfalls binnen obenbezeichnete Frist die Entfernung dieser Grabsteine zu übernehmen, falls sie nicht die Erhaltung derselben und bezw. Uebertragung des Grabes durch Zahlung der oben bezeichneten Tage veranlassen wollen.

Nach Ablauf dieser Frist werden wir über die nicht vom Grabe weggeschaffenen Grabsteine u. Einfassungen geeignete Verfügungen treffen. Schriesheim, 24. Juli 1912. Gemeindevorstand: Urban.

Von ausgefallenen Werten m. Höhe, Baden, Unterlag., Aktien u. anseh. Otto Weber, 8512. T 6, 8.

**Zwangsversteigerung**

Dienstag, 30. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

- 1 Sofa, 78080 Mannheim, 29. Juli 1912. Braudt, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung**

Dienstag, 30. Juli 1912, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

- Möbel & Sonstiges. Mannheim, 29. Juli 1912. Schender, Gerichtsvollzieher. 78073

**Verloren**

**Brosche** verloren, Stahl mit Gold, 155, geg. Felten, Ludwigshafen, Banerstr. 61, 355.

**Heirat**

Beamtin, 28 Jahre, sucht mit gutem Einkommen vermögenden Herrn in Correspondenz zu treten. Brief: Friedrichstr. 20, Reutland a. d. Ost. Postlagernd. 35099

**Vermischtes**

**Erz. Kaufmann** überm. die Perle, Schrift, Arbeiten jed. Art u. erb. Konr. u. 3554 a. d. Exped. 1284

**Ferienheim** für Schulkinder. Jede Woche u. Ferien. Woche 10 Mfr. 285. 78077

**Vervielfältigungen** und Abschriften auf Schreibmaschinen. Karl Oberhelden (Fr. Darschardt Str.), 95, 3. Forasp. 1201.

**Keller** am Rautenting zu vermieten. 27270. 285. N 2, 6, 4. St.

**Liegenschaften** Im Auftrage der Erben habe ich die beiden Eck-Bauplätze in der Gärtnerstraße No. 39, Riedfeldstraße No. 65/67 im Flächenmass von 265 qm und Gärtnerstraße No. 41/43 Riedfeldstr. No. 56 im Flächenmass von 582 qm sofort

sehr preiswert zu verkaufen. Gef. Angebote erbittet Georg Landsittel, S 3, 14, Ortsrichter. Telefon 2190.

**Süddeutsch-russischer Gezeiger, Tarif Zeit II, Heft I vom 1. Nov. 03.**

Für Automobile, verpackt und ungerollt, als Frachtladung angeliefert, treten ab 1. August 1912 bei Einzahlung der Bestimmungen obigen Tarifs nachstehende Prämien in Kraft:

Table with 4 columns: Item, 100 kg in, 100 kg out, 100 kg in. Items include: nach Prodn. Russische Komolische Podmoskowska (Wol.) etc.

Wenn die Automobile in bedeckte Wagen durch die Seitentüren nicht verladen werden können, muß Frachtladung für mindestens 1000 kg für jeden verwendeten Eisenbahnwagen erfolgen; können die Automobile in bedeckte Wagen durch die Seitentüren verladen werden, so wird der Frachtbetrag das Volumenmaßgebende des wettlichen Gewichts zu Grunde gelegt.

Im Kilometerzeiger, Seite 88 obigen Tarifs wird nachgetragen: km Tage vom Schnittpunkt II nach Goggenau 1122 1/2, 1. Karlsruher, 25. Juli 1912. 25481 Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

**Rohr- u. Filterbrunnen** Schacht- u. Senkbrunnen Tiefbrunnen. **Joh. Brechtel** Ludwigshafen a. Rh. Bohrversuche u. Bodenuntersuchung. bis 1000 m nach Wasser. Sole, Kohlenwasser, Mineralwasser, Salzen, Koble, Erz, Kiesel.

**PFÄFF-Nähmaschinen** gleich vorzüglich zum Nähen 17427 Sticken und Stopfen. Keine Massenware! Nur musterg. Fabrikat! Alleinverkauf bei **Martin Decker** Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur Tel. 1298 vis-à-vis vom Hoftheater A 3, 4 Eigene Reparaturwerkstätte.

**Dr. P. Fesenmeyer** P 1, 3, Dreieckstraße. Jedes Brantpaar erhält eine geschmiedete Schwarzwälder Uhr gratis. **Visiten-Karten** liefert in geschmackvollster Ausführung **Dr. H. Haas** Buchdruckerei.

**Wichtig für Wirte** **Einmach-Bohnen** verschiedene Sorten werden jeden Tag Bestellungen entgegengenommen. 27440 **Direkt vom Bauernverein** Anfrage lohnt sich. — Billige Prachtware. **Mittelstrasse Nr. 3, Nähe Meßplatz.** **Kapitalanlage in Hypotheken.** Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restkaufschilling etc. 21258 **Paul Loeb** P 2, 14, Planken. Telefon 7171.

**Zu verkaufen**

**Piano** 265 Mfr. Demmer, Rudwigsbühl. 2497

**Neue Kartoffel** täglich frisch, empfiehlt für Wiederverkäufer, Hotels, Pensionen zum billigen Tagespreis. 73477 G. Verwardt, K 3, 8, Tel. 2470 W. Gogger, G 5, 17a.

**Piano** noch neu, 3. Spolier, abzug. 71922 J 2, \* (Kaden).

**Capeten** kaufen Sie bei großer Auswahl zu billigen Preisen. 217, 26, im Hof, Hauptstr. 69208

**Wer kauft** viel, empf. best. rot **Krankewein** L. 65, 75, 90, 110 Mfr. (Göteborg). Adresse 2 H. postl. Mannheim. 71810

**Jg. Dobermannspinder** (4 Monate) preisw. abzug. 2505 Q 3, 17 II. 16a.

**Hufsch. v. Volkstern** sofort billig 2552 **B. Glafer**, Pfäfersgäß. 8

**Komp. Vert. 119. Kleider** schrank, Tisch, gr. Spiegel, Tisch, Nachtsch. u. Stühle bill. u. verl. J 2, 19, pt. 1.

**Joh. neuer St. u. Kleider** wagen. Kaufpreis 40 Mfr. für 15 Mfr. zu verl. 70076 **Abelmann**, 36 Rindendol. parier.

**1 Sofa, Nachtsch. Spiegel**, zu verl. 3550 M 2, 13, 1 Tr.

**Stellen finden**

**Größeres Verkaufshaus** der Speise-Zele u. Rohrzuckerindustrie sucht mitwirkende  **jungen Mann** zum Besuche der Oteller, Betriebe sowie kleinere Rohrzuckerhandelsgeschäfte von Mannheim u. Umgebung. Offert. mit Angaben der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse unter Nr. 78078 an die Exped. d. Blattes.

**Junger Mann**, in der Textilbranche bewandert, als **Lagerist** per sofort gesucht. **Noe her & Bonnè** R 4, 4.

**Kassier gesucht.** Zum sofort. Eintritt wird Kassier gesucht, der auch befähigt ist, Versicherungen abzumachen. Voraussetzungen am 21. Juli 8—11 Uhr. H 7, 31, Generalagentur. 8564

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Mädchen** (solb u. brav u. händl.) Familie gesucht. 78079 **Köhler**, Baden, Q 2, 28.

**Magazine**

**M 7, 22** Größere Lagerräume per sofort zu vermieten. **Röh. Hammer**, P 7, 1, 25700

**Schwefingerstr. 124** großes helles Magazin zu verm. **W. Groß**, K 1, 12, Tel. 2544

**Waldhofstr. 18** großer Hofraum zu vermieten. **W. Groß**, K 1, 12, Tel. 2544

**Geräum. Magazin** (auch für Werkstatt geeignet) mit Büro sofort zu verm. **Röhers** G 7, 14, II.

**Magazin** 3 stöckig mit Aufzug, am Keller-Einfahrt, großer Hof und Bureau zu vermieten. **Röh. H 7, 36**, im Laden. 26680

**Geräumige trockene Magazinräume** nebst Kontor zu vermieten. **Röhers N 2, 3, a, c, d.** 3384

**Zu vermieten** **Wer 1. Oktober preiswert zu vermieten: Emil Heckerstr. 107** 3. Stod. 2 Wohnung von 3 u. 4 Zimmern, jede mit Küche, Bad u. Zubeh. (Näh. bei Volkshausweg, Metzger, Grogweg 5) **Neckarauerstr. 257** parterre, 2 Zimmer, Küche und Zubeh. Ferner per sofort oder später: **Grogweg 5** parterre, 3 Zimmer mit Kofen, Küche und Zubeh. Alles gut angehalten. Näheres bei den Hauswirtsch. u. bei Geschäftsführer des Sparr- und Bauvereins (Hilfsstr. 14, 7. parterre. 27456

**4 Zim. Wohn. 4 St.** der Stadt, frei geleg., mit Zentralheiz. u. all. Zubeh., weggängig, per sof. od. spä. zu verm. **Röh. Kohlenr. 1** Immobilien-Bureau **Devi & Sohn** Q 1, 4 Breiter. Telef. 503 27458

**Näherliches.** **Schöne 4 Zimmerwoh-** nung mit Zimmer- u. Küchenbalkon, Badest. u. anst. Garten, auf 1. Okt. zu vermieten. In etwas Näherlich, Wormserstr. 21. 2852

**Möbl. Zimmer** **B 6, 2** 1 Tr. möbl. Zimmer zu verm. 2550 **B 6, 18** 1 Tr. fein möbl. Zimmer u. Kofen per sof. u. v. 2550 **K 1, 5** 1. St. Spielmann Schönb. möbl. Zim. mit Schreibeisch. sofort zu vermieten. 2549

**Dammstr. 6** 3 Tr. 1. St. schön möbl. Zim. u. herrlicher Ausblick, sof. od. später zu vermieten. 2550 **Preis: 15 Mfr. 17** part. 1. St. schön möbl. Parterrezim. bis 1. August zu vermieten. 2550

**Mittag- u. Abendtisch** **Bridel-Fein u. K 1, 5 b** 2. Stod. Spielmann. Guten Mittagstisch 90 Pf. Guten Abendtisch 60 Pf. 2549

**Dampfkessel-Einmauerungen** nach Topf'schen Bogensystem. **Sohornsteine** 17223 **Dampfüberhitzer** **Mechanische Feuerung „Katapult“** **Spezial-Feuerungen für alle Brennst. Bekohlungs-Anlagen.** Ingenieur-Besuch Offerten u. kostenlos **J. A. Topf & Söhne,** Bahnplatz Mannheim 2 Telefon 484.

**In jedem Hause** sollte in den heißen Sommermonaten und in der Zeit des Obstgenusses der in 25 Jahren ärztlich erprobte und anerkannte **Dr. Michaelis' Eichel-Kakao** mit Zucker u. präpariertem Mehl vorrätig sein. Als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee u. Tee macht er widerstandsfähig gegen Darmstörungen. Bei Brechdurchfall und Diarrhöe wirkt er lindernd u. bessernd. In Apotheken u. Drogerien. Hergestellt in den Fabriken von Gebrüder Stollwerck A.-G. Man weise Nachahmungen zurück. **Nährhaft! Bekömmlich!**

**Verwenden Sie kein Wasche mordendes modernes Waschmittel sondern nur Pfeildreieck-Seife!** Sie reinigt, bleicht u. schont die Wäsche. Ueberall erhältlich. Seifenfabrik Aug. Jacob, Darmstadt.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* **Schwellingen**, 29. Juli. Wegen Stillschließens wurde in Wingen ein verheirateter 40 Jahre alter Wirtin verhaftet und nach Schwellingen eingeliefert.

\*) **Karlsruhe**, 28. Juli. Wie aus dem Stadtrat nachstehenden Artikel verstanden, soll die Ablehnung des Fiskus Sarcosani auf andere Gründe zurückzuführen sein, als es in der Aufsicht der Fiskusleitung angegeben war. Nach einer Vereinbarung der Direktion des Stadttheaters dürfen während der Spielzeit keine anderen Veranstaltungen hier stattfinden. Auch soll später ein anderer Fiskus hierherkommen, der in seinem Vertrag die Bedingung habe, daß vier Wochen vorher und nachher kein Konkurrenzunternehmen hier auftreten dürfe. Es wäre zu wünschen, daß der Stadtrat selbst sich für zu den Vorwürfen der Fiskusleitung äußert.

\*) **Karlsruhe**, 28. Juli. Gestern Abend sind in der hiesigen Hauptverkehrsstraße zwei Lokomotiven aufeinandergefahren. Ein Geizer konnte nicht mehr rechtzeitig abstopfen und wurde eingeklemmt. Durch den ausströmenden Dampf wurde der Geizer so schwer verbrüht, daß er tot auf dem Blase liegen blieb.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* **Kaiserslautern**, 28. Juli. Die hiesigen Metzgermeister erbieten den Preis für Rindfleisch von 86 auf 90 Pf. das Pfund.

**Geschäftliches.**

**Sommerproben** treten in der letzten Zeit immer härter herauf. Man bestreift sie am besten durch eine leichte, sogenannte Schallst, wobei eine gute Hautschicht und mit ihr die Sommerproben entfernt werden. Eine Schallst mit harten Wurzeln, wie sie empfohlen werden, ist nicht immer reifem, besonders nicht, wenn es sich um einen reifen Teint handelt. Als ein in allen Fällen geeigneter Mittel ist **Jucker's Patent-Reinigungs-Seife** zu empfehlen, deren Schaum man täglich abends bei aufsteh. einzuwaschen und über Nacht liegen läßt. Morgens wäscht man etwas Jucker's-Grüne und reinigt damit Gesicht und Hände leicht ein. Die bald einwirkende Wirkung ist fast unmerklich, aber sehr angenehm, um das gewünschte Resultat zu erzielen, und einer reinen weißen Teint und weiche Haut beizubehalten. Man bekommt beide Präparate in jeder Apotheke, Drogerie oder Parfümerie.